Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

8.4.1940 (No. 82)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412208

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 82 | Wilhelmshaven, Montag, den 8. April 1940 | 10. Jahrgang

Plutokratische Kriegsausweitungspolitik auf vollen Touren

„Wendepunkt im Kriegszustand?"

Der Inhalt der ultimativen Drohnoten an Norwegen und Schweden — Bei Widerstand gegen Londoner Erpressung: Minenauslegung und „andere Aktionen" angedroht — So soll der Flankenstoß gegen Deutschland von Norden her gestartet werden

Neuauflage des berüchtigten „Garantie"-Zaubers

Westpresse enthüllt die „sehr interessanten Vorschläge" der neuen Erpressernoten

Wilhelmshaven, 8. April

Die englisch-französischen Noten an die Regierungen Norwegens und Schwedens, von denen seit Tagen in London und Paris die Rede war, sind — wie wir bereits am Sonnabendmittag melden konnten — Freitag abend übermittelt worden. Sie wurden in London von Lord Halifax, in Paris von Ministerpräsidenten Reynaud den Gesandten der beiden Staaten übergeben. Der Inhalt der Noten ist noch nicht amtlich veröffentlicht worden, aber in der internationalen Oeffentlichkeit herrscht kein Zweifel darüber (und dies wird auch durch die Stellungnahme der Londoner und Pariser Presse unterstrichen), daß die darin an die skandinavischen Länder gerichteten Forderungen ultimativen Charakter tragen. Die zunächst von einigen englischen Zeitungen aufgestellte Behauptung, die Noten behandelten „ganz allgemein" das Verhältnis der Westmächte zu Skandinavien, und es sei ihr Zweck, „die englisch-französische Haltung zu Fragen zu klären, die in Verbindung mit Skandinaviens Neutralität stehen", hat man inzwischen fallen gelassen.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Noten in erster Linie die ultimative Forderung enthalten, die Erzverschiffungen nach Deutschland einzustellen; geschieht dies nicht, so werden Minen-Auslegung und „andere Aktionen" angedroht. Ferner werden, wie man aus der Presse der Westmächte entnehmen kann, Norwegen und Schweden der „einseitigen Neutralität" (gemeint ist: zugunsten Deutschlands!) beschuldigt, und dies wird als eine „unfreundliche" Haltung der beiden Länder hingestellt, die man nicht dulden könne. (Die „wahre" Neutralität wird bekanntlich von London und Paris so aufgefaßt, daß die Neutralen helfen sollen, die Blockade gegen Deutschland durchzuführen, und daß sie auch sonst Kriegshilfe gegen Deutschland leisten sollen.) Nach einer Meldung aus London habe England sich die Möglichkeit einer Flottenaktion „in internationalen Gewässern vor Skandinavien" offengehalten.

Ueberraschungen nicht ausgeschlossen

In den verantwortlichen Kreisen der skandinavischen Länder gibt man sich wohl keinen Illusionen darüber hin, daß England in unverschämtester Weise versucht, einen neuen Druck auszuüben, dessen Ziele nur allzu klar liegen. Brutaler als durch den vorstehend gekennzeichneten Inhalt der englisch-französischen Noten dürfte man auch kaum ankündigen können, daß die skandinavischen Länder keinerlei Rücksicht mehr zu erwarten haben. Es paßt genau in diesen Zusammenhang hinein, wenn die Außenpolitikerin des Pariser „Oeuvre" erklärt, in den Noten seien „sehr interessante Vorschläge" enthalten, und auf alle Fälle würden die Noten einen „Wendepunkt im augenblicklichen Kriegszustand" darstellen.

Nimmt man hinzu, daß der Londoner Vertreter der Kopenhagener „Politiken" erklärt, Norwegen und Schweden seien zu „Verhandlungen über das Eisenerzproblem" aufgefordert worden, und man sehe in Skandinavien der Möglichkeit von „Demonstrationen" entgegen, so rundet sich das Bild vollends, und zwar nicht zuletzt im Hinblick auf die am Sonnabend bereits gemeldeten englischen Truppenlandungsabsichten an der norwegischen Küste. Die „Berlinske Tidende" spricht zwar nur von einer „diplomatischen Offensive" der Westmächte gegen Schweden und Norwegen, fügt aber hinzu, daß „Ueberraschungen nicht ausgeschlossen" seien.

Auch die Presse der übrigen neutralen Länder gibt sich keiner Täuschung über die wahren Absichten Englands und Frankreichs hin. So spricht z. B. die Brüsseler „Belga"-Agentur in einem Bericht ihres Londoner Korrespondenten davon, die englisch-französischen Noten seien lediglich das Vorspiel zu weitergehenden Erpressungsmaßnahmen der Westmächte gegen die neutralen Länder, sie seien „sehr kategorischer Natur" und enthielten das „Angebot von Unterstützungsgarantien" an Schweden und Norwegen, ähnlich wie es seinerzeit bei dem Angebot der Entsendung eines Expeditionskorps nach Finnland gewesen sei. Besonders aufmerksam verfolgt die Moskauer Presse die neuen Machenschaften der plutokratischen Kriegstreiber; auch sie kennzeichnet den ultimativen Charakter des neuen Vorgehens Englands und Frankreichs und läßt keinen Zweifel über den Ernst der Situation.

Die Kriegsausweitungspolitik der plutokratischen Mächte läuft nach dem allen auf vollen Touren. London und Paris fordern zunächst wirtschaftliche Kriegserklärungen der skandinavischen Länder an das Reich, und wenn diese nicht wollen, dann sollen sie dazu gezwungen bzw. brutal vergewaltigt und zu Kriegsschauplätzen gemacht werden. „Verschärfung der Blockade" ist das Kriegsgeschrei, von dem die britische und französische Presse widerhallt. Daß dabei das Völkerrecht mit Füßen getreten wird, spielt in London und Paris keine Rolle; weder Churchill noch Reynaud kümmern sich einen Deut darum.

Die Situation spitzt sich zunächst auf die Frage zu, welche Haltung die Neutralen, zunächst die skandinavischen Länder, hiergegen einzunehmen gedenken. Sie mögen dabei im Auge behalten, daß das Reich die Entwicklung außerhalb seiner Grenzen schärfstens beobachtet, und daß Deutschland diesen Krieg, mit welchen Methoden der Feind ihn auch immer führen mag, bis aufs Messer und unter Anwendung der ihm gebotenen Möglichkeiten durchkämpfen wird.

Interventionsplan bereits fix und fertig

Tarnungsversuche mit „Garantie"-Versprechen

Oslo, 8. April

Meldungen aus London unterstreichen, daß gegenüber Skandinavien bestimmte Pläne für etwaige „Interventionen" bereits fix und fertig seien. Das Hauptgewicht müsse der Tatsache beigemessen werden, daß die Westmächte die Möglichkeit einer Intervention ausdrücklich ankündigen. Dennoch drucken skandinavische Blätter solche Drohungen ohne Protest ab, und ohne den offenen Widerspruch zu den gleichzeitig versuchten Schönfärbereien zur Beruhigung (!) der eigenen Oeffentlichkeit zu empfinden.

Bestätigt wird auch, daß für den Fall, daß Skandinavien in Schwierigkeiten mit Deutschland oder Rußland geraten sollte, den beiden nordischen Ländern „Unterstützung" versprochen wird. Hier liegt der Ansatzpunkt für die erwähnten Interventionspläne und für ein englisch-französisches Expeditionskorps. Das ist der Kern der ganzen Aktion. Die Mischung von Drohungen und „Garantie"-Versprechen zeigt zur Genüge, was gemeint ist.

„Mit der Neutralität muß ein Ende gemacht werden"

Amsterdam, 8. April

Ein Londoner Nachrichtendienst befaßt sich ausgiebig mit der sogenannten „kriegswirtschaftlichen Offensive" der Westmächte. Dabei werden die Noten an die skandinavischen Länder und die Pläne, Deutschland vom Balkan abzuschneiden, erwähnt, die — so sagt man zu diesem erneuten Druck auf die Neutralen — „eine neue Phase und gleichzeitig den Höhepunkt der stillen Kriegführung" darstellten, die in dem Ziel gipfelten, Deutschland vom Baltikum bis zum Balkan zu blockieren.

Mit der Neutralität, so droht der „Beschützer" der kleinen Staaten, müsse ein Ende gemacht werden. Großbritannien und Frankreich würden nicht mehr gestatten, daß Deutschland durch seine Terrormaßnahmen (?) in Skandinavien eine Handhabung der Neutralität erreiche, die sich einseitig zu Deutschlands Gunsten auswirke.

Der nächste Schritt in der Richtung auf die wirtschaftspolitische Isolierung Deutschlands heißt es weiter, werde im Anschluß an die Konferenz der westdiplomatischen Vertreter auf dem Balkan erfolgen, an der auch der englische Botschafter in Rom teilnehmen werde.

*

Der berüchtigte englische Kriegshetzer Eickham Steed bezeichnete auf einer Versammlung in Paris, bei der der stellvertretende Ministerpräsident Chautemps den Vorsitz führte, die Neutralität ein Verbrechen.

Beratungen der nordischen Kabinette

Eine Rede des Außenministers Koht vor dem Storting

Kopenhagen, 8. April

Die skandinavischen Kabinette haben während des Wochenendes über die englisch-französischen Noten beraten, während die englische Presse ihren Druck auf den Norden fortsetzt und die ergriffene „Initiative" rühmt. Inhalt und Zweck der beiden Noten an Schweden und Norwegen sind hier hinreichend klar. Sie leiten einen neuen Flankenvorstoß von Norden ein, der gleichzeitig gegen Deutschland und gegen Rußland gerichtet ist. Zu diesem Zweck sollen die skandinavischen Länder unter Druck gesetzt werden.

In einer Rede vor dem Storting betonte am Sonnabend der norwegische Außenminister Koht, Norwegen wolle sein Seegebiet allein bewachen und wünsche, seine Selbständigkeit ohne Eingriffe von irgendwelcher Seite aufrecht zu erhalten. Was den Erztransport durch norwegische Gewässer anbetreffe, so gelte — wie der Außenminister betonte — die freie Handelsschiffahrt für alle. Würde Norwegen eine andere Stellung einnehmen, so würde es damit seine Neutralitätspflichten verletzen. Ein neutraler Staat müsse allen Ländern gegenüber gleichmäßig verfahren, mit denen er in Verbindung steht; diesem Grundsatz folge Norwegen mit peinlicher Sorgfalt.

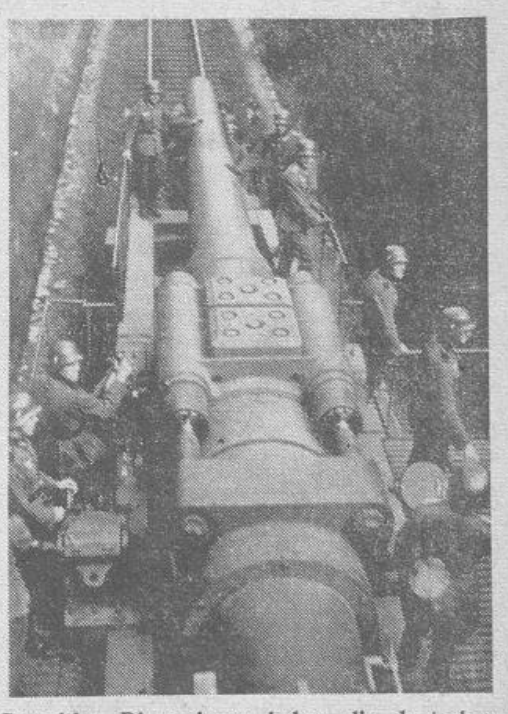
Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Koht, wenn England verlange, Norwegen solle gegen „technische Neutralitätsbrüche" nicht so streng protestieren, so müsse man feststellen, daß solche Verletzungen schwere Folgen haben könnten. „Wir fragen uns, ob wir nicht das Recht haben, unser Leben in Frieden zu führen. Wir kleinen Nationen würden uns freuen, wenn die Kriegführenden ihre Worte von Beachtung der Rechte der kleinen Nationen in die Tat umsetzen würden." — „Die Kriegführenden" — sagte Herr Koht; richtiger wäre es gewesen, wenn er stattdessen „England und Frankreich" gesagt haben würde!

„Mit Deutschland ist nicht zu spaßen"

Rom, 8. April

Der englisch-französische Druck auf die skandinavischen und osteuropäischen Staaten ist das Hauptthema der römischen Sonntagsblätter, deren Auffassung dahingehend zusammengefaßt werden kann, daß im Hinblick auf die „Neutralität made in England" mit dem nationalsozialistischen Deutschland nicht zu spaßen sei, das auf dieses „Attentat auf das Leben Europas" prompt die richtige Antwort erteilen werde.

Wirkung wird vernichtend sein



Gewaltige Dimensionen haben die deutschen Eisenbahngeschütze mit ihrer riesigen Reichweite. Wenn der Führer ihren Einsatz befiehlt, wird die Wirkung vernichtend sein. — Man beachte das Größenverhältnis von Menschen und Geschützrohr!

Scherl-Bilderdienst.

Wieder sieben Abschüsse

Deutsche Erkundungsflüge über Nordsee und Frankreich

Berlin, 8. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Laufe des 7. April unternahmen deutsche Flugzeuge Erkundungsflüge über der mittleren Nordsee sowie über Nord- und Mittelfrankreich und führten Bewachungsflüge über der deutschen Bucht und der Westfront durch. Nördlich der Insel Sylt sichtete ein Schwarm Messerschmittflugzeuge 24 britische Wellington-Bomber. Unsere Jäger schossen zwei britische Flugzeuge ab und zwangen die anderen zum Abdrehen nach Westen.

An der Westfront kam es wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schossen unsere Jagdflugzeuge vier feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Kriegsankurbelungssitzungen unter Halifax' Vorsitz

Amsterdam, 8. April

Amtlich verlautet in London, daß Halifax die am Montagnachmittag stattfindende Sitzung im Außenamt leiten wird. Die britischen Abgesandten aus den Balkanländern sowie die britischen Bot-

Landesbibliothek Oldenburg

schafter von Moskau und Ankara, ebenso die britischen Gesandten von Bukarest, Belgrad, Budapest, Sofia und Athen werden zugegen sein. Weitere Besprechungen sind in Aussicht genommen.

Die gesamte englische Sonntagspresse steht unter dem Motto: „England meint es ernst". Man beabsichtigt die Aktion möglichst zur gleichen Zeit in Skandinavien und auf dem Balkan starten zu lassen.

„Wir wollen Zuschauer bleiben"

Bemerkenswerte Stimme aus USA.

Anläßlich des Jahrestages des Eintritts Amerikas in den Weltkrieg bringt die isolationistische Zeitung „New York Daily Mirror" einen längeren Leitartikel mit vier Bilderseiten, der die Parallele zieht zwischen dem Weltkrieg und dem jetzigen Krieg und folgende Schlußfolgerung enthält:

„Die U-Boote, die Sympathie für Belgien, die britische Propaganda, die Profitgier und die Wallstreetdarlehen verwickelten uns in den Weltkrieg. Jeder einzelne Faktor war eine Schneeflocke in der Lawine, die Wilson am 6. April 1917 zielsicher auf den Bundeskongreß losließ."

„Kein Amerikaner", so heißt es dann weiter, „hat bisher den modernen Krieg im eigenen Land erlebt. Wir wollen ihn nicht erleben, wir wollen diesmal Zuschauer bleiben. Wir sind die einzige Siegernation, die aus dem Weltkrieg nur Leid geerntet hat."

Bullitt wieder auf dem Wege nach Paris

Der durch die Polendokomente als Kriegshetzer entlarvte amerikanischen Botschafter in Paris, Bullitt, flog am Sonnabend mit dem Atlantik-Clipper von New York nach Lissabon ab. Von dort reist er nach Paris weiter.

Der Vorsitzende des Außenausschusses des USA.-Senats, Pittmann, lehnte die Forderungen nach einer parlamentarischen Untersuchung der im deutschen Weißbuch enthaltenen Beschuldigungen ab.

Churchill in USA. gepfändet!

Sein amerikanischer Millionenprozeß steht schlecht

New York, 8. April

In seiner noch unerledigten Verleumdungsklage gegen den britischen Lügenlord und Oberkriegshetzer Winston Churchill beantragte der Verleger William Griffin vom „New York Evening Inquirer" beim New Yorker Oberlandesgericht persönliche Vernehmung Churchills durch den amerikanischen Generalkonsul in London. Bekanntlich bestreitet Churchill gewisse Amerika beleidigende Aeußerungen in einer Unterhaltung mit Griffin und in einem transatlantischen Telephongespräch mit der Zeitung „Philadelphia Evening Bulletin" getan zu haben. Griffin, der auf einen Betrag von einer Million Dollar klagt, erwirkte inzwischen einen Pfändungsbefehl gegen Churchills Eigentum in den Vereinigten Staaten. Ueber den eingangs erwähnten Antrag wird das Gericht am kommenden Mittwoch entscheiden.

•

Infolge der Beschlagnahme durch die britischen Kontrollbehörden erhält Jugoslawien kaum noch Baumwolle aus dem Ausland. Die slowenische Textilindustrie ist dadurch zu Arbeitszeitverkürzungen und Betriebsstillegungen gezwungen.

Seit Beginn des Europakonflikts sind 90 USA.-Schiffe mit einer Gesamttonnage von 364 000 BRT. an fremde Interessenten verkauft oder unter fremder Flagge eingetragen worden.

Ritterkreuz für Oberst Fuchs

Der Führer ehrt den Kommodore des Löwengeschwaders

Berlin, 8. April

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh Sonnabend dem Oberst Fuchs, dem Kommodore des bekannten Löwengeschwaders, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Oberst Fuchs wurde diese Auszeichnung zuteil in Anerkennung der Kampfleistungen seines Geschwaders, das durch seine prachtvollen Angriffe gegen die britische Seemacht sich besonders hervorgetan hat.

Oberst Fuchs hat sich durch vorbildliche Führung seiner Verbände sowie durch persönlichen Einsatz bei den Kriegshandlungen über See besonders ausgezeichnet. Sein Geschwader hat sich seit Kriegsbeginn in zahlreichen Einsätzen gegen die britische Seemacht hervorragend bewährt. Der hohe Ausbildungsstand des Geschaders sowie die sorgfältigsten Vorbereitungen und die kraftvolle Führung seiner Angriffe auf britische Seestreitkräfte, Geleitzüge und Seestützpunkte haben bereits in den ersten Monaten des Krieges Erfolge eingebracht, die Englands Seemacht schwer erschüttert haben.

In den wenigen Monaten ihres Kampfes gegen England griffen die Verbände des Oberst Fuchs über 200 Kriegs- und Handelsschiffe an. 46 Schiffe mit einer Gesamttonnage von ungefähr 70 000 Tonnen wurden von ihnen versenkt, 76 Schiffe mit einer Gesamttonnage von über 300 000 Tonnen schwer beschädigt.

Die hohe Auszeichnung, die dem Geschwaderkommodore zuteil wurde, bedeutet zugleich eine Anerkennung für die Leistungen des Geschwaders. Diese Anerkennung wird den Männern des Löwen-Geschwaders ein besonderer Ansporn für weitere Taten sein.

•

Oberst Fuchs ist am 6. 8. 1914 in das Fusilierregiment 34 eingetreten und hat im Weltkriege an der Ost- und Westfront gestanden. Ihm wurde das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse sowie das Verwundetenabzeichen verliehen. Nach dem Weltkriege wurde er in das Infanterieregiment 5 übernommen. Später erhielt er ein Kommando zur Technischen Hochschule, das er mit dem Diplomexamen beschloß. 1933 wurde Oberst Fuchs in das Technische Amt des Reichsluftfahrtministeriums übernommen, 1935 wurde er zum Staffelkapitän einer Kampfstaffel ernannt und ein Jahr später Kommandeur einer Kampfgruppe. 1937 nahm er an den Kämpfen in Spanien teil und erhielt die höchste spanische Auszeichnung, die „Medailla militar" sowie das Spanienkreuz in Gold mit Schwertern. Im Sommer 1936 wurde Oberst Fuchs erneut, und zwar als Inspekteur, in das Reichsluftfahrtministerium berufen. In Anerkennung seiner besonderen Leistungen wurde er am 1. 11. 1938 vorzeitig zum Oberst befördert und vor einigen Monaten zum Kommodore des „Löwengeschwaders" ernannt. Der Führer hat ihm bereits die Spange zum Eisernen Kreuz I. und II. Klasse verliehen.

Londons Lügenministerium kommt mit der Retourkutsche

Zur Entlastung Reynauds eine „deutsche Geheimkarte für die Eroberung Europas" erfunden

Berlin, 8. April

Die Aufdeckung des französischen Planes der Zerstückelung Deutschlands ist Reynaud und seinen englischen Auftraggebern mehr als peinlich gewesen und auf verschiedene Arten wurde von Paris aus ein Rückzug nach dem anderen unternommen, um „richtig" zu stellen, um abzuleugnen und um zu fälschen. Jetzt ist dem in Not geratenen Reynaud auch London noch zu Hilfe gekommen, das dem Bundesgenossen durch sein sattsam berüchtigtes Lügenministerium beispringt.

Es veröffentlicht eine Karte, die die „Nazi-Kriegsziele" enthüllen und die aus einer „Zeittafel für die verschiedenen Stadien der Ausführung eines Zehnjahresplanes für die Eroberung Europas" stammen soll. Diese von London enthüllten „Nazi-Kriegsziele" sollen nicht mehr und nicht weniger enthalten, als einen Eroberungs-Zehnjahresplan, nach welchem in festgesetzter Folge — nach Zeittafel sogar! — alle Länder Europas „unter das deutsche Joch gebracht" bzw. besetzt werden. Und diese Karte, man höre und staune — wurde im Original schon im Jahre 1938 in Konrad Henleins Hauptquartier in Prag, wie das englische Lügenministerium weiter feststellt, „entdeckt" und eine photographische Kopie der Angriffszeittafel wurde von einem der amtlichen britischen Beobachter im Sudetenland nach London gebracht.

So weit die „Enthüllungen" der Londoner Lügenzentrale. Es erübrigt sich festzustellen, daß sie von A bis Z erfunden sind. Sie sind so dummdreist und frech zusammengelogen, daß jeder der Sätze von vornherein den Zweck eines Schwindelmanövers offenbart: Man brauchte eine sofortige Entlastung für Reynaud, also setzte man auf seine Europa-Karte eine neue, die diesmal die Welt mit „Nazi-Kriegszielen" in Erstaunen setzen sollte. Es erübrigt sich, des weiteren festzustellen, daß weder eine solche Karte, noch der sagenhafte Zehnjahresplan zur Eroberung Europas jemals einer Stelle der Nationalsozialistischen Partei oder Staatsführung vorgelegen haben, also auch nirgends von englischen oder sonstigen „Beobachtern" irgendwann gefunden worden sein können.

Es bleibt somit von diesem neuen englischen Schauermärchen nur das eine übrig, daß dieser verspätete Aprilscherz die so lange Reise von Prag nach London nicht vertrug und so seine Pointe wirkungslos verpuffte.

Ein deutscher Aufklärer hält vier feindlichen Angreifern stand

Verletzung luxemburgischen Hoheitsgebietes durch feindliche Flieger

Berlin, 8. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte am 6. April Luftaufklärung über Nord- und Mittelfrankreich durch. Ein deutsches Dornier-Aufklärungsflugzeug wurde hierbei von vier Curtis-Flugzeugen angegriffen. Das Aufklärungsflugzeug setzte sich solange zur Wehr, bis der Gegner aus Brennstoffmangel von ihm ablassen mußte. Es landete wohlbehalten in seinem Heimathafen.

Am Spätnachmittag des 6. April flogen mehrere feindliche Flugzeuge nordwestlich Trier über luxemburgisches Gebiet nach Deutschland ein und über luxemburgisches Hoheitsgebiet auch wieder zurück.

Am Sonnabend meldete das OKW.: Keine besonderen Ereignisse.

Tag der Wehrmacht: über 17,5 Millionen!

Berlin, 8. April

Der am 17. März durchgeführte Tag der Wehrmacht erzielte das Ergebnis von 17 659 146 RM. Darunter sind an Spenden des Feldheeres einschließlich des Generalgouvernements 1 530 728 RM. zu verzeichnen und 4 183 377 RM., die durch Veranstaltungen der Wehrmacht wie Eintopfessen, Kleinkaliberschießen usw. aufgekommen sind. Gegenüber dem Vorjahre hat sich das Ergebnis um 11 707 862 RM. erhöht. Damit steigerte sich der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung von 7,4 Pfg. auf 21,9 Pfg.

Bei der Bewertung dieses Ergebnisses, das als das beste Ergebnis aller Sonderveranstaltungen während des Kriegs-WHW. der engen Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Bevölkerung sichtbaren Ausdruck gibt, ist zu berücksichtigen, daß der gesamte Betrag durch freiwillige Spenden der Bevölkerung und der Wehrmacht selbst zusammengekommen ist. Die Soldaten der Feldwehrmacht, d. h. der eingesetzten Verbände des Heeres, der Luftwaffe und der Flotte haben nicht nur die als Eintopf an die Bevölkerung ausgegebenen Eßportionen sich vom Munde abgespart, sondern daneben zum Teil ganze Dekaden ihres Wehrsoldes, bei den Ersatztruppenteilen, den Schulen, Kursen und Dienststellen in der Heimat hat man darüber hinaus noch mit einer Fülle verschiedenartigster Darbietungen in den Kasernen gewetteifert, um so die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung anzuregen.

Erstmalig wurde der Tag der Wehrmacht auch in den neu ins Reich eingegliederten Ostgebieten mit besonders gutem Erfolg durchgeführt. Die Deutschen dieser Gebiete nahmen den Tag der Wehrmacht zum willkommenen Anlaß, ihren Befreiern aus schwerster Drangsal nochmals auf diese Weise ihren Dank abzustatten. Auch in den Städten des Protektorats Böhmen und Mähren sowie des Generalgouvernements, in denen der Tag durchgeführt wurde, waren sehr gute Ergebnisse zu verzeichnen.

„Schon einmal waren die Kanonen geladen"

Italienische Warnung an England / Luftabwehrübung vor Mussolini

Italiens Luftwaffe beherrscht das Mittelmeer

Rom, 8. April

Die angekündigte Verschärfung der englischen Blockade veranlaßt „Tevere" zu einer energischen Warnung an England. Schon einmal seien, zur Zeit der Sanktionen, die Kanonen geladen gewesen. Damals habe Lord Rothermere am 17. Februar 1936 den englischen Premierminister auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht, die der englischen Flotte im Mittelmeer im Falle eines Krieges mit Italien durch die italienische Luftwaffe drohten. Inzwischen habe die italienische Luftwaffe noch an Schlagkraft und Stärke gewonnen, während die englische und französische Luftwaffe durch Deutschlands mächtige Luftstreitkräfte zu Hause festgehalten werde. Dazu kommt, daß die jüngsten Versuche mit Sprengstoff und Brandbomben hervorragende Ergebnisse erbrachten, und daß Italien über die größte U-Boot-Flotte der Welt verfüge, nicht zuletzt aber auch die Tatsache, daß Englands und Frankreichs Maßnahmen im Mittelmeer hinsichtlich der sogenannten Blockade einmal die Geduld erschöpften. Es sei eine törichte und gefährliche Illusion, Italien unter Druck setzen zu wollen.

Im Rahmen ihrer Orient-Kriegsrüstung entsandten die Westmächte Kriegsschiffe mit einer Gesamttonnage von 600 000 Tonnen in das östliche Mittelmeer und nach Aden. Dieser westmächtlichen Flotte schickt der „Tevere" ein scharfes „Memento" zu. Die Zeitung schreibt, diese auf die verschiedenen Orienthäfen verteilte gute Hälfte der gesamten britischen Kriegsflotte sei den italienischen Luftstreitkräften vollkommen ausgeliefert. England solle bedenken, daß Aden nur 150 Meilen von der eriträischen, Alexandria 350 Meilen von der libyschen Küste und Haifa 450 Meilen von Rhodos entfernt liege! Die italienischen Luftstreitkräfte beherrschten im Mittelmeer alles, was schwimme und fliege, und könnten, so setzt die Zeitung ihre Warnung fort, ihre vernichtende Wirkung bis 200 Meilen westlich von Gibraltar ausüben.

Der Duce: „Verbissen sein!"

Rom, 8. April

Mussolini hat Sonnabend in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium und in Anwesenheit des Staatssekretärs der Luftwaffe, des Generalstabschefs der Miliz und des stellvertretenden Generalstabschefs für die nationale Verteidigung sowie zahlreicher Generäle des Heeres, der Luftwaffe und der Miliz in der Nähe von Anzio Luftabwehrübungen beigewohnt, deren perfekte Durchführung ihn sichlich befriedigte. Abschließend hielt der Duce an die Offiziere und Mannschaften eine Ansprache, die mit den Worten schloß:

„Ich sehe in euch Truppen der vordersten Linie, und auch ihr müßt euch als Truppen der vordersten Linie ansehen. Als solche müßt ihr in höchstem Grad die charakteristischen Eigenschaften besitzen, die ich in einem einzigen Wort zusammenfasse: verbissen."

Italien in Bereitschaft

Rom, 8. April

Der Duce hat am Sonntag dem Städtchen Orvieto einen Besuch abgestattet, wo er u. a. einige neue Baulichkeiten der weiblichen Akademie für Leibesübungen übergab. In einer kurzen Ansprache erklärte der Duce u. a.: Was uns auch dieses Spätfrühjahr bringen mag, Italien wird ihm zu begegnen wissen. Könnte es anders sein mit einem jungen und entschlossenen Italien des Liktorenbündels, das heute vor einem Jahr in drei Tagen ein Volk befreite, und binnen sieben Monaten ein afrikanisches Imperium eroberte, Dieses Italien haben wir gewollt und während 20 Jahren ununterbrochener, immer wieder von Siegen gekrönter Prüfungen geschaffen."

•

Nach dreijährigem Umbau werden die völlig modernisierten italienischen Schlachtschiffe „Doria" und Giulla", jedes etwa 25 000 Tonnen groß, in Dienst gestellt werden. Italien hat dann mit den Schlachtschiffen „Caesare" und „Cavour" eine völlig einheitliche Schlachtschiffdivision.

15 000 Menschen obdachlos

Die Hochwasserkatastrophe in Jugoslawien

Belgrad, 8. April

Das Hochwasser der Donau ist oberhalb Belgrads um einige Zentimeter zurückgegangen, dagegen steigen Theiß, Temesch und Bega weiter an. Man rechnet damit, daß jetzt 15 000 Menschen obdachlos sind. Die ausgesiedelte Bevölkerung wird teilweise in Eisenbahnwaggons untergebracht.

Tausende von Menschen sind Tag und Nacht längs der Donau und ihrer Nebenflüsse auf der Wacht, um weitere Dammbrüche zu verhindern. Seit Menschengedenken haben sich keine solchen Ueberschwemmungen im Donaugebiet ereignet.

Im Scheinwerfer

General Ironside „greift an"

Der Chef des britischen Generalstabes, General Ironside, hielt es mit seiner militärischen Ehre für vereinbar, Verunglimpfungen gegen die deutsche Armee und ihre Führung vom Stapel zu lassen. Er bediente sich dazu des „Daily Expreß", der auf besondere Würde ohnehin kein Gewicht legt. Die deutsche Wehrmacht, so ließ sich Ironside interviewen, weise einen großen Mangel auf. Ihre hohen Offiziere seien im Weltkrieg nur Hauptleute gewesen, für große Kommandos heute also nicht erfahren genug. Unter „erfahren" meint der englische General wahrscheinlich „bejahrt". Es mag sein, daß die englische und französische Generalität überaltert ist, doch hat man auch in Paris das Bedürfnis, ältere Herren wie den General Weygand in den Orient abzuschieben. Die Deutschen, so faselte Ironside, könnten vielleicht eine große Schlacht planen, aber sie seien nicht fähig, schnell zu handeln.

Dem englischen Generalissimus sollte eigentlich der polnische Feldzug der 18 Tage nicht ganz unbekannt sein, zumal er im Sommer vorigen Jahres in Warschau war und die polnische Heeresleitung um die gesammelten Erfahrungen der britischen Armee bereicherte. Tannenberg nannte Ironside den einzigen Erfolg der deutschen Kriegsgeschichte, und auch hier würden die Deutschen versagt haben, wenn ihnen eine richtige Armee gegenübergestanden hätte. Das deutsche Heer hat nicht nötig, gegen so armseliges Geschwätz zu polemisieren. Wer so spricht wie Ironside, nimmt sich selbst alle Würde.

Chamberlains „großer Erfolg"

Englands Ministerpräsident Chamberlain hielt soeben eine lange Rede auf einer Londoner Tagung seiner Partei. Sie sollte dartun, daß Chamberlain sich nach wie vor als Herr der Situation betrachte und daß seine von der Opposition heftig kritisierte Untätigkeit einem „großen Plan" entspreche, den er seiner Zuhörerschaft anzudeuten versuchte. So lächerlich es klingt, aber er verbuchte es z. B. als einen „großen Erfolg", daß der von ihm erwartete und befürchtete große deutsche Angriff kurz nach Kriegsausbruch unterblieben sei. Chamberlain erklärte dabei: Als wir diesen Krieg im September begannen (!!), waren wir überzeugt, daß wir bald heftige Belastungsproben und schwere Verluste über uns ergehen lassen mußten." Keine Sorgen, sie werden schon noch kommen!

„Gewöhnliche" Soldaten haben in besseren englischen Restaurants nichts zu suchen!

Kürzlich erst hatte der britische Kriegsminister auf eine Anfrage im Unterhaus erklärt, daß in Hotels und Restaurants kein Unterschied zwischen Offizieren und „gewöhnlichen" Soldaten gemacht werde. Und schon wird er vom „Daily Herald" widerlegt! Das Blatt schildert nämlich, wie ein Offizier des britischen Expeditionskorps während seines Urlaubs mit seinen Eltern ein Hotel im Seebad Margate besuchen wollte. Er selbst und seine Mutter wurden hereingelassen; dem Vater, der sich freiwillig wiedergemeldet hatte, und der als einfacher Soldat dient, wurde der Zutritt jedoch verwehrt (!). Der Hotelbesitzer gab hierzu die Erklärung ab, daß eine große Zahl seiner Gäste aus Offizieren bestehe und diese ihm bedeutet hätten, daß sie lieber „unter sich" blieben; diesem Druck habe er sich fügen müssen.

Weshalb regt sich der „Daily Herald" darüber auf? Er ist doch selbst eben jener Plutokratenkaste dienstbar, der die „gewöhnlichen" Soldaten zwar als Kanonenfutter gut genug sind, im übrigen jedoch zu „gewöhnlich", als daß man sich in ein und denselben Raum mit ihnen setzen könnte!

Sorgen um die Amazonen

Ein Seitenstück zu dem bekannten Erlaß des Oberbefehlshabers des britischen Expeditionskorps in Frankreich, Lord Gort, wonach englische Soldaten „wegen der nachteiligen Folgen für die Rasse" sich nicht mit französischen Mädchen verloben dürfen, bildet ein Reglement, das für den „weiblichen Hilfsdienst" dieses Expeditionskorps erlassen worden ist. Die Angehörigen dieses Hilfsdienstes — Stenotypistinnen und Köchinnen — dürfen, wie die „Times" meldet, offenbar aus „moralischen Gründen" ihre Quartiere nicht einzeln verlassen. Nur paarweise dürfen diese englischen Ladies sich im Lande des Bundesgenossen bewegen.

Nach den Bildern, die von diesem militärisch aufgezogenen weiblichen Hilfskorps bisher veröffentlicht wurden, sind die Besorgnisse der englischen Heeresleitung allerdings nicht recht verständlich. Denn die Französen dürften wenig Neigung verspüren, die Moral der englischen Amazonen zu untergraben.

•

Frankreich hat, wahrscheinlich aus finanziellen Gründen, die Feldpostfreiheit für Soldatenpakete mit Ende April aufgehoben.

Die französische Oeffentlichkeit ist keineswegs begeistert darüber, daß eine ständige wirtschaftliche und militärische Verbindung Englands und Frankreichs auch nach dem Kriege geplant ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Aufopfernder Einsatz einer U-Boots-Besatzung

Trotz vorschriftswidrigen Verhaltens des Griechendampfers die Besatzung unter eigenem Risiko gerettet

(PK.) Immer noch gibt es Fälle, wo neutrale Dampfer durch vorschriftswidriges Verhalten die Gefahren des Krieges für sich vermehren. Häufig machen sie sich dabei nicht klar, daß sie hierdurch zugleich ihre eigene Rettung erschweren. Trotzdem bemühen sich die deutschen U-Boote, die Rettung der Schiffsbesatzungen auch dann durchzuführen, wenn durch das vorschriftswidrige Verhalten des angehaltenen Schiffes eine Gefahr für das Unterseeboot entsteht. Das Unterseeboot, das den griechischen Dampfer „Diamantes" versenkt hatte, ist von seiner fernen Unternehmung zurückgekehrt. Es war hierbei durch das Verhalten des griechischen Dampfers in eine schwierige Lage geraten und hat trotzdem die gesamte Besatzung unter großem eigenen Risiko gerettet und an Land gebracht. Hierüber hat der Kommandant einen Bericht erstattet, dem die folgenden Ausführungen entnommen sind:

Backbord voraus kommt ein Dampfer in Sicht. Unter Wasser gegangen, auf ihn zugelaufen. Es ist der griechische Dampfer „Diamantes" aus Chios. Neben ihm aufgetaucht. Den üblichen einleitenden Morsespruch „Stop wants, no use of wireleß!" abgegeben. Der Dampfer stoppt und setzt Bezeichnungssignal. Da Wind und See jede direkte Verbindung verbieten, beabsichtige ich den Dampfer unter die irische Südwestküste, wo Schutz gegen Seegang ist, zu nehmen und dort zu untersuchen. Morsespruch an Dampfer: „Follow me!" Kein Erfolg! Nun internationales Signal gesetzt (FT.) „Folgen Sie mir!", mit diesem Signal den Griechen langsam umfahren. Er hatte vorher N-Kurs, was mir verdächtig erschien, da er den Eindruck eines fetten Happens machte. Ich wollte mir trotz des Seeganges seine Unfolgsamkeit nicht gefallen lassen und befahl „Geschütz klar!" Das Signal: „Folgen Sie mir!" wehte nun etwa zehn Minuten, ohne von dem Dampfer beantwortet zu werden.

„Geschütz klar!" klappt gut, trotzdem die Bedienung angeschnallt andauernd im Wasser steht. Der Erfolg ist verheerend! Die Besatzung des Griechen stürzt in die Boote. Ich befehle sofort: „Batterie halt!", geben mit Scheinwerfer ab: „Do'nt go to the boats!" und gehe mit dem Boot schnell an, um durch Heranlaufen an den Dampfer das Zuwasserlassen der Boote zu verhindern. Doch vergebens. Das Luv- und Lee-Boot rauschen aus. Das Luvboot kentert sofort, die Leute liegen im Wasser, ein drittes kleines Leeboot wird noch zu Wasser gelassen. Vom Funkraum wird außerdem gemeldet, daß der Grieche von seiner FT. Gebrauch macht. Die beiden Leeboote kommen schließlich von dem Dampfer los und rollen in der hochgehenden See umher.

Allmählich gelingt es, die zunächst im Wasser Treibenden, dann die in den beiden Booten herumschwabbernden Griechen zu bergen. Zwar hatten meine Männer Schwimmwesten und Gurte um. Sie mußten aber oft aushaken und, vorne und achtern von Brechern dauernd umspült, kräftig zufassen, um die völlig durcheinandergeratenen Griechen vollzählig an Bord zu bekommen, wenn auch meist in völlig erschöpftem Zustand. Sie weinen und bekreuzigen sich. Als die letzten drei Griechen gerade an Bord gezogen werden, kommt voraus ein Flugzeug in Sicht, ein großer langsamer Wal. Auch der Alarm gelingt, wenn auch den letzten drei Griechen, die von uns hart und schnell verstaut werden, ihre letzten Stunden gekommen scheinen. Der leitende Ingenieur bringt trotz plötzlicher Zuladung von 28 Menschen ein glänzendes „Auf Sehrohrtiefe" fertig, so daß das anfliegende Flugboot ins Wasser stößt.

Unter Wasser werfe ich dem griechischen Kapitän sein fehlerhaftes Verhalten, das seine Besatzung und auch mein Boot in erhebliche Gefahr gebracht hat, energisch vor. Dabei stellt sich heraus, daß die Besatzung durchgedreht und der Kapitän vergebens versucht hat, sie an Bord zu behalten. Der erste Offizier scheint der Urheber der Durchdreherei gewesen zu sein.

Der Dampfer ist ein fetter Happen (8000 BRT.). Er hat 7700 Tonnen Manganerze von Treetow (Westafrika) nach Barrow (Irische See). Dann erfolgt Versenkung. Unter Wasser Ablauf, weil der FT.-Verkehr des Griechen von den Engländern aufgenommen und gepeilt worden ist.

Aufgetaucht Marsch nach Westen, da ich die Griechen wieder los sein muß. Wegen Wetterlage Marsch nach Südwest erforderlich. Die Beobachtung der Dampferradiowellen ergibt, daß ein ungarischer Dampfer die gekenterten leeren Boote gefunden hat. Ich mache Meldung an die Heimat, um Greuelmärchen der Engländer und Franzosen den neutralen Ländern gegenüber zu verhindern. Daß für die Griechen alles nur Mögliche geschieht, ist selbstverständlich. So beginnen sie auch langsam wieder Mut zu fassen, und vom Kapitän bis zum Schiffsjungen sind sie des Lobes voll.

Sie sehen mit Staunen, was sie von den Greuelmärchen der Engländer über den U-Boot-Fahrer zu halten haben. Die Art, wie wir alles, was wir haben, mit ihnen teilen, rührt sie sichtlich. Fünf Kranke werden auch ärztlich betreut.

Das Boot rollt schwer, kommt aber bei der schräg von achtern kommenden See gut vorwärts. Die vielen zusätzlichen Menschen an Bord sind auch alle recht gut verstaut worden. Den Griechen gehen bei den erheblichen Seegangsbewegungen des Bootes die Augen über. Es riecht wie im Zoologischen Garten (Raubtierhaus).

Kein Dampfer oder Fischer kommt in Sicht, dem ich die 28 Mann übergeben kann. So beschließe ich, sie selbst an einer abgelegenen Bucht an Land zu setzen. See-Notfall ist gegeben, zumal fünf Griechen starkes Fieber haben (Malaria?).

Wir steuern vorsichtig bis auf zehn Meter an die Felsen heran, und die Griechen werden in sieben Fahrten unseres kleinen Beibootes an Land gesetzt.

Etwa vierzig Iren kommen herzu und nehmen die Schiffbrüchigen anscheinend gut auf. Ueberschwengliche Dankesbeteuerungen der Griechen, die wir so gut wie möglich ausgesteuert haben. Auch die Iren sind sehr freundlich und winken begeistert zum Abschied.

Kommandant von U ...

Armer Poilu, reicher Tommy

Unzufriedenheit über Verwöhnung und Bevorzugung der englischen Etappenhasen

Brüssel, 8. April

Der neue französische Informationsminister Frossard empfing am Sonnabend die französischen Pressevertreter und versuchte, die in weitesten französischen Kreisen bestehende Auffassung zu zerstreuen, wonach der Franzose ein Soldat Englands sei.

Frossard war allerdings gezwungen, zuzugeben, daß der englische Soldat im Vergleich zum Franzosen finanziell wesentlich bessergestellt ist.

Es ist in der Tat eine feststehende Tatsache, daß der größte Teil der mobilen englischen Soldaten heute in der Etappe mehr verdient als vor dem Kriege, wo die Hungerlöhne der englischen Industrie geradezu sprichwörtlich geworden sind. Die Tatsache allein, daß sich Frossard veranlaßt sah, über die Mißverhältnisse zu sprechen, beweist zur Genüge, wie groß die Unzufriedenheit ist, die nicht nur in den Formationen selbst, sondern vor allem bei der Zivilbevölkerung besteht.

Tolle Zustände bei englischen Militärlagern

Kopenhagen, 8. April

Tolle Sittenverhältnisse in der Nachbarschaft englischer Militärlager, die bereits durch verschiedene Zeugnisse belegt worden sind, kamen bei der Gerichtsverhandlung gegen einen englischen Soldaten wegen Vergewaltigung eines 14jährigen Mädchens zur Sprache. Hauptmann Jacob erklärte vor Gericht, kleine Mädchen, noch völlige Kinder, trieben sich in Rudeln in der Umgebung der Lager umher. Die Militärbehörden seien machtlos, sie könnten höchstens verhindern, daß die Mädchen in die Lager hineinkämen. Die Kompaniechefs hätten sich bereits bei der Polizei beschwert, damit von dieser Seite eingegriffen würde. In vielen Fällen seien aber offenbar die Eltern die Schuldigen. Der Gerichtsvorsitzende bestätigte, daß nicht alle Schuld auf das Militär zu schieben sei.

Moor-SA. wünschte sich ihr Lied

Letztes Wunschkonzert der Wachmänner in Papenburg — Vorbild in der Pflichterfüllung und Vorbild im Opfern — Gauamtsleiter Pg. Denker sprach zu den Männern der SA.-Pionierstandarte Emsland

Draußen im Emsland stehen die Männer der Moor-SA., der Pionierstandarte Emsland. Sie haben eine Aufgabe übernommen, die Kerle aus altem Schrot und Korn verlangt, die Wind und Wetter nicht fürchten. Es waren gewiß keine paradiesischen Zustände dort draußen, als die Männer vor nunmehr sechs Jahren mit ihrer Arbeit im Moor begannen, nachdem der Führer die Kultivierung des Emslandmoores befohlen hatte. In diesen sechs Jahren waren die Männer hier draußen Vorbilder der Pflichterfüllung, und nachdem bei Kriegsausbruch 800 Wachmänner zu den Fahnen geeilt sind, wollen die 1100 durch Befehl an ihre Aufgaben in der Heimat gebundenen Männer der SA.-Pionierstandarte 10 Emsland Vorbilder der Pflichterfüllung sein. Voll Stolz konnte SA.-Oberführer Werner Schäfer auf dem letzten Wunschkonzert der Moor-SA. in Papenburg von dem Einsatz dieser Männer für das erste Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes sprechen. 31 175.15 RM. an reinen Geldspenden wurden von den Männern aufgebracht, daneben erspielte der Musikzug der Standarte auf 25 Wunschkonzerten die bedeutende Summe von 61 597.33 RM., also brachten die Wachmänner insgesamt 92 772.48 RM. zusammen!

Mannigfache Wunschzettel waren aus den einzelnen Lagern zu diesem letzten Wunschkonzert in Papenburg zusammengekommen. An der Spitze stand das Lied der Moor-SA., das nach einem Text des Kommandeurs SA.-Oberführer Werner Schäfer von dem Wachmann und jetzigen Marinegefreiten Bröske komponiert wurde.

Ueber'm Moor, da steht der Mond und viele tausend Sterne,
Und am Himmel zieht ein Weg zu dir in die Ferne,
Ueber'm Moor, da steht ein Ruf in der dunklen Nacht,
Und ich stehe unter ihm auf der stillen Wacht!
Ruf und Weg am Firmament kann nur der verstehn,
Der die Heidenacht erlebt und das Moor gesehn.
Kamerad, der du oft gingst mit mir zur Heide,
Denk an den stillen Weg, Weg in Freude und Le
Denk an den stillen Weg, Weg in Freude und Leide.

Gestrandet — torpediert — explodiert

Britendampfer verloren

Amsterdam, 8. April

Wie die holländische Schiffahrtszeitung „Scheepvaart" meldet, ist der englische 2158 BRT. große Dampfer „Thordoc" an der Küste Neuschottlands gestrandet und in zwei Teile zerbrochen. Das Schiff, das einer Reederei in Port William (Ontario) gehöre, sei verloren.

Das holländische Blatt meldet weiter, daß der irische Dampfer „City of Antwerp" (947 BRT.) von Swansbea im Hafen von Antwerpen eingetroffen sei, wobei bekannt wurde, daß sich an Bord des Schiffes während der Reise eine Explosion ereignet hat, über die keine Einzelheiten mitgeteilt werden.

SOS.-Rufe eines englischen Dampfers

New York, 8. April

Ein amerikanisches Küstenwachschiff hat SOS-Rufe des britischen Dampfers „King Edward" (5244 BRT.) aufgefangen. Das britische Schiff befindet sich etwa 550 Seemeilen nordwestlich der Azoren.

Französischer Dampfer torpediert

Porto, 8. April

Ein französischer Tanker von etwa 8000 BRT. wurde in beschädigtem Zustand und ohne Besatzung an Bord von dem kleinen portugiesischen Dampfer „Cavalho Araujo" im Atlantik zwischen den Azoren und Madeira angetroffen. Man vermutet, daß das Schiff torpediert worden ist.

Drei Neutrale explodiert oder gescheitert

Amsterdam, 8. April

Wie Reuter meldet, ging der norwegische Dampfer „Navarra" (2118 BRT.) am Sonnabend in den nordschottischen Gewässern infolge einer Explosion unter. Die Offiziere und neun Mann der Besatzung ertranken. Vierzehn Personen wurden gerettet.

Havas berichtet aus London, das norwegische Motorschiff „Bjorkhaug" (2058 BRT.) habe sich auf seiner Fahrt nach London am Freitag verirrt und sei an der felsigen Küste östlich des Firth of Forth gescheitert. Wahrscheinlich sei die „Bjorkhaug" als völlig verloren anzusehen.

Der belgische Fischdampfer „Z 4" ist im dichten Nebel auf der Höhe von Boulogne auf ein Felsenriff gelaufen. Man glaubt nicht, daß man das Schiff wieder flott machen kann, da es erhebliche Beschädigungen davongetragen hat.

Feuer auf zwei Dampfern in Alexandrien

Rom, 8. April

Wie die Zeitung „Bourse Egyptienne" meldet, brach im Hafen von Alexandrien auf zwei Schiffen, einem griechischen und einem englischen, Feuer aus, das erst nach mehreren Stunden gelöscht werden konnte. Der Schaden soll beträchtlich sein. Einzelheiten werden verschwiegen.

Piraten an der portugiesischen Küste

Amsterdam, 8. April

Wie hier bekannt wird, ist der holländische Dampfer „Crijussen" durch ein französisches Minensuchboot aufgebracht und nach Gibraltar geschleppt worden.

Die „Mauretania" flieht weiter

Amsterdam, 8. April

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, hat der Dampfer „Mauretania" Honolulu wieder verlassen, um seine Flucht fortzusetzen. Der Kapitän lehnte es ab, Angaben über das Ziel der Reise zu machen.

Gefährdeter holländischer Schleppzug durch deutschen Lotsen geborgen

Stockholm, 8. April

Ein holländischer Schleppzug, der auf dem Wege nach Malmö durch Treibeis in das Minenfeld bei Falsterbo geriet, wurde am Sonnabend durch einen deutschen Minenlotsen geborgen. Wie durch ein Wunder lief der Schlepper auf keine Mine, obwohl er steuerlos trieb. Die Besatzung hatte den Schleppzug bereits vorher verlassen.

In vier - fünf Zeilen

Der Führer hat verfügt, daß die in Berlin beglaubigten Militärattachés sowie eine Reihe von Luft- und Marineattachés Teile des Westwalles besichtigen und Truppenteile an der Front einen Besuch abstatten zu können.

Der Führer empfing anläßlich der Gründung der Deutsch-ungarischen Gesellschaft den in Berlin weilenden Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Tasnadi-Nagi.

Der Präsident des ungarischen Abgeornetenhauses verließ Sonntag abend mit den Herren seiner Begleitung Berlin, wo er einige Tage anläßlich der Gründung der Deutsch-ungarischen Gesellschaft geweilt hatte.

Reichsernährungsminister Darré übermittelte beim Ueberschreiten der Grenze dem ungarischen Ministerpräsidenten telegraphisch seinen aufrichtigen Dank für die herzliche Gastfreundschaft.

In einer Feierstunde wurden die ersten Westwall-Ehrenzeichen an die im Saarabschnitt tätigen Lastkraftfahrer verliehen. Wie der Frontarbeiter hat auch der Lastkraftfahrer oft unter Einsatz seines Lebens Deutschlands Schutzwall bauen helfen.

Sonntag wurde die Kölner Frühjahrsmesse eröffnet. Die schlichte Eröffnungsfeier wurde zu einer Kundgebung der wirtschaftlichen Bereitschaft und des Leistungswillens im westdeutschen Grenzland.

Im spanischen Außenministerium fand die Unterzeichnung eines Sonderabkommens zwischen der spanischen und der deutschen Reichsregierung über die Schaffung und das Diskret von Luftverkehrslinien zwischen beiden Ländern statt.

Am 1. Mai tritt im ganzen Reich ein einheitliches Grunderwerbssteuergesetz in Kraft. Die Höhe der Steuer ist nicht geändert worden. Das Gesetz bringt eine wichtige neue Steuerbefreiung auf dem Gebiete des Wohnungsbaues für Minderbemittelte.

In Bukarest wurde das Deutsch-wissenschaftliche Institut in Rumänien eröffnet. Die Errichtung dieses Institutes entspricht auch einem Wunsche König Karols, der sich für eine engere Gestaltung der Beziehungen zwischen beiden Völkern aussprach.

In Mailand wurde die 7. Internationale Ausstellung für Ausstattungskunst, modernes Kunstgewerbe und Baukunst (Triennale) feierlich eröffnet.

Die Sowjetregierung hat ihren bisherigen Gesandten in Riga, Ivan Sotow, zum Gesandten in Helsinki ernannt. Damit sind die regulären diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland wieder aufgenommen worden.

Die neue chinesische Nationalregierung hat alle Verträge und Vereinbarungen, die zwischen Tschungking und auswärtigen Mächten nach der Bildung der Nationalregierung am 30. März abgeschlossen sind oder abgeschlossen werden, für ungültig erklärt.

Die „kleine Luftschutz-Hausapotheke"

Die Selbstschutzgeräte sind um ein wertvolles Ausrüstungsstück, die „Kleine Luftschutz-Hausapotheke", bereichert worden. Das soeben erschienene neue Heft der „Sirene" zeigt in einem großen vierseitigen Bildbericht alles, was in eine solche Hausapotheke, die in keiner Luftschutzgemeinschaft fehlen darf, gehört. Ein weiterer interessanter Artikel behandelt die Hilfe an Brandverletzungen. „Wir wissen Rat!" heißt ein kleiner praktischer Luftschutzkursus in Frage und Antwort. Viele interessante Bilder, Anregungen aus dem Leserkreis, Berichte der Landesgruppen des Reichsluftschutzbundes und die Mitteilungen des Präsidiums des RLB. beschließen das lesenswerte Heft.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Zum Schutze der Felder und Gärten im Stadtgebiet Wilhelmshaven wird auf Grund der Verordnung des Staatsministeriums vom 4. Februar 1935 bestimmt, daß vom 10. April 1940 bis einschl. 10. Mai 1940 Tauben (mit Ausnahme von Brieftauben) derart zu halten sind, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 6. April 1940.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Balfanz.

Kleiderkarten für Säuglinge

Für Kinder, die nach dem 15. April 1939 geboren sind oder noch geboren werden, ist eine Reichskleiderkarte (Säuglingskarte) eingeführt worden. Werdende Mütter erhalten diese Säuglingskarte bereits nach Erreichung des 5. Monats der Schwangerschaft.

Die Aushändigung erfolgt an die in Wilhelmshaven wohnenden Mütter an folgenden Tagen von 8—12.30 Uhr und 15—17.30 Uhr in den Zimmern 32 und 33 der Bürobaracke links neben dem Rathaus nach folgender Einteilung:

Ortsgruppen: Alaska, Aldenburg und Arngast am Mittwoch, dem 10. 4. 1940
Ortsgruppen: Bant, Bordum u. Cathrinenfeld am Donnerstag, dem 11. 4. 1940
Ortsgruppen: Fredeborg, Hansa und Heppens am Freitag, dem 12. 4. 1940
Ortsgruppen: Kopperhörn und Lilienburg am Sonnabend, dem 13. 4. 1940 (nur vormittags)
Ortsgruppen: Mellum, Neuende und Oldebrügge am Montag, dem 15. 4. 1940
Ortsgruppen: Oldevoge, Rüstersiel und Rüstringen am Dienstag, dem 16. 4. 1940
Ortsgruppen: Scheidens, Siebethsburg und Skagerrak am Mittwoch, dem 17. 4. 1940
Ortsgruppen: Tonndeich u. Voslapp am Donnerstag, dem 18. 4. 1940.

Die Säuglingskarte wird ausgehändigt, wenn der Einkaufsnachweis für Erstlingswäsche, die rote Ausweiskarte für werdende Mütter, die grüne Ausweiskarte und die Geburtsurkunde des Kindes vorgelegt werden.

Ich bitte alle übrigen Volksgenossen, während der obengenannten Tage das Wirtschaftsamt nur in dringenden Fällen aufzusuchen, damit alles verfügbare Personal zur Abfertigung der Mütter eingesetzt werden kann.

Wilhelmshaven, den 8. April 1940.

Der Oberbürgermeister. — Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Pflanzkartoffeln

Bei dem Kaufmann Gathemann, Bismarckstraße 168, stehen Pflanzkartoffeln zur Verfügung. Es handelt sich um
Sorte: Flava (mittelfrüh), Preis bei 10 Pfd. 0.75
Sorte: Frühbote (früh), Preis bei 10 Pfd. 0.85.

Die Mitglieder der Kleingärtnervereine:
a) „Wilhelmshaven"
b) „Rüstringen"
c) „Wochenend"

werden gebeten, sich unter Vorlegung der Pachtkarte an ihren Vereinsleiter zu wenden, und zwar
zu a) Herrn Kropp, Alter Deichsweg 22
zu b) Herrn Potthoff, Peterstraße 93
zu c) Herrn Jacob, Bismarckstraße 180.

Andere Ackerbewirtschafter werden gebeten, sich unter Vorlegung der Pachtkarte für 1940 an Herrn Jacob, Bismarckstraße 180, zu wenden.

Die genannten Vereinsleiter teilen in meinem Auftrage die erforderliche Menge Pflanzkartoffeln zu und stellen eine Bescheinigung für den Empfang der Kartoffeln bei Herrn Gathemann aus.

Für den Empfang der Kartoffeln bei Gathemann sind Gefäße mitzubringen.

Von diesen Pflanzkartoffeln können nur diejenigen Volksgenossen erhalten, die nicht schon Pflanzkartoffeln haben oder sie auf andere Weise beschaffen können. Ein Verstoß gegen diese Anordnung wird bestraft.

Wilhelmshaven, den 8. 4. 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt A.
J. V.: Seiffe.

Jever

Die Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoffe und Schuhwaren ist wegen Erledigung dringender Arbeiten in der Zeit vom 8. **bis 13. April 1940** geschlossen. Die Einreichung der Anträge durch die Blockleiter bleibt hierdurch jedoch unberührt.

Jever, den 5. April 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Jever
Folkerts

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Jürgen

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Irmgard Mangelsdorf geb. Oelze
Kurt Mangelsdorf

Wilhelmshaven, den 8. April 1940

Ingrid

Unser Peter hat ein Schwesterchen bekommen.

In großer Freude
Paula Wellmann geb. Krieg
Clemens Wellmann
Mus.-Stbs.-Feldw.

Ulmenstraße 15

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens Elke Waltraud Henny zeigen an

Ida Dieckmann geb. Heitkamp
Techn. Lehrerin
Walter Dieckmann Ingenieur

Wilhelmshaven, den 5. April 1940.
z. Z. Willehad-Hospital

Helga Lorenz
Ob.-Gefr. **Karl Cichy**
Verlobte

Flensburger Straße 1 — z. Z. Pillau

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Bismt.
Bernd Wilken und Frau Herta
geb. Draeus

Göterstr. 162

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.

Fritz Hanschen und Frau

Kopperhörner Straße 14

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Agnes sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Robert Gütschow und Frau
nebst Angehörigen.

Lindenstraße 16.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Frau K. Obermark
nebst Kindern

Danksagung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Kameraden von der NSKK., der Betriebsführung und Gefolgschaft des Autohauses Karl Reinsch, Inh. Ernst Schmidt, der Lehrerschaft der Schule Neuengroden sagen wir für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Bielfeld sowie für die überaus große Kranzspende anläßlich des Heimgangs unseres lieben Entschlafenen unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Koptein.

Fortifikationsstraße 210.

Mit Ihrer

Familienanzeige

in der großen Wilhelmshavener NS.-Zeitung, dem

Wilhelmshavener Kurier

erreichen Sie alle Kreise der Bevölkerung.

Tanzstunde

Anmeldung täglich von 18 bis 21 Uhr.
Schnelle Ausbildung.

Gesellschaftshaus
H. Offermann.

Nachruf

Unser Kamerad

Edo Coring

ist verstorben.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten.

Reichsbahn-Kameradschaftswerk Wilhelmshaven.

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 8. April, 20.15 Uhr (KdF.-Kulturring):
Harald Kreutzberg tanzt!

Dienstag, 9. April, 20.00 bis 23.15 Uhr (B 18 und freier Verkauf): **Erstaufführung!**
Der Thron zwischen Erdteilen
Schauspiel v. Hanns Gobsch.

Mittwoch, 10. April, 20.00 bis 23.15 Uhr (C 18 und freier Verkauf):
Der Thron zwischen Erdteilen

Donnerstag, 11. April, 20.00 bis 22.00 Uhr (D 17 und freier Verkauf):
Die neue Tänzerin
Die Puppentee

Freitag, 12. April, 20.00 bis 22.15 Uhr (E 16 und freier Verkauf):
Trockenkursus

Sonnabend, 13. April, 20.00 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Die neue Tänzerin
Die Puppentee

Sonntag, 14. April, 15.00 bis 18.15 Uhr (Geschlossene Vorstellung):
Der Thron zwischen Erdteilen

19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Glückliche Reise

Hörgeschädigten

denen bisher gute Erfolge mit künstlichen Hörhilfsmitteln versagt blieben, sei hiermit auf die kostenlose Vorführung der Siemens-Reiniger A. G. Hamburg 1, Mönckebergstr. 22, ein freundlicher Hinweis gemacht. Ein Spezialist der Werke wird am **Mittwoch, dem 10. April, von 12.00 bis 16.00 Uhr in Wilhelmshaven, Hotel Loheyde,** anwesend sein.

Das Weltfabrikat „Siemens" wird allen etwas

Besonderes bieten!

Zurück
Dr. Hain

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Krankenwagen zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 12.

Leere Kisten billig zu verkaufen. Huschen, Bismarckplatz 5.

Fast neues Heizkissen und ein Föhn zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Dünger zu verkaufen. Irps, Ekeriege 66.

4flammiger Gasherd mit Backofen zu verkauf. Müllerstraße 34, II links.

15 Ztr. Futterkartoffeln zu verkaufen. Zu erfragen Kieler Str. 58, unten rechts.

Neue Strickdecke, Handarbeit, 1,80 m Durchmesser, zu verkaufen. Cirksenastr. 18, I links, Siebethsburg.

2flammiger gut erhaltener Gasherd mit Ständer billig zu verkaufen. Tilsiter Straße 15, I, rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Kolberger Str. 13, Erdg. links.

Altes Oelgemälde billig zu verkaufen. Erfragen im „Kurier".

Staubsauger, neu, 220 Volt, für 65 RM. zu verkaufen. Genossenschaftsstr. 7, im Laden.

Oelbilder und Aquarelle preiswert zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Bettstelle, komplett, zu verkaufen. Helenenstr. 8, I. Stck., rechts

Kaninchenstall billig zu verkaufen. Klug, Hermannstraße 6.

Gebr. Wochenendwagen, gut erhalten, verkauft Tom-Brook-Str. 30, I, rechts.

Tadelloser, heller Sommeranzug für große, schlanke Figur zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Käufe

Akkordeon (chromatisch), 80 oder 120 Bässe, mit Register, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter G. 206 an „Kurier".

Sportkarre oder kleines Räder-untergestell, wenn auch gebr., zu kaufen gesucht. Magister-Wigbold-Str. 5, Erdg. rechts.

Reitstiefel, 2 P. Gr. 39, 1 Paar Größe 38, zu kaufen gesucht. Rother, Städt. Krankenhaus.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Kropaz, Rüstersiel, Butjadinger Straße 24.

Weckgläser zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 299 an „Kurier".

Gut erhaltenes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 306 an „Kurier".

Kaufe gut erhaltenes Wohnzimmer, wenn möglich mit Ausziehtisch, Schreibtisch und Kautsch. J. Keller, Voslapp, Fedderward. Str. 55 b.

Gut erhaltener Wochenendwagen zu kaufen gesucht. Deichstraße 23, Erdg. links.

Ein größerer, eiserner Geldschrank zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter G. 347 an „Kurier".

Größeres Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 345 an Kurier.

Gebr. Fahrradanhänger mit Kasten zu kaufen gesucht. Dickmann, Zedelius-straße 40.

Zu vermieten

Junger Mann als Mitbewohner sofort gesucht. Bismarckstraße 195a, II, rechts.

Möbliertes Zimmer für 2 nette Herren zum 12. 4. frei. Ceranek, Pavingastr. 18.

Wer will möbl. Küche u. Schlafzimmer, ohne Wäsche und Federbetten mieten gegen Verpflegung und Betreuung eines 18-jährigen Angehörigen? Angebote unter G. 353 an „Kurier"

Zimmer zum Mitbewohnen frei, am liebsten Wochenendfahrer Schillerstraße 71, unten rechts.

Mietgesuche

Frdl. jg. Mädchen, das sich gerne im Haushalt betätigt, sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 332 an „Kurier".

Aelterer Herr sucht möbliertes Zimmer, evtl. kann Wäsche gestellt werden. Angebote unter G. 335 an Kurier.

Ingenieur sucht zum 1. 5. oder früher freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 333 an „Kurier".

Suche ein großes oder 2 kleine Zimmer. Angebote unter G. 342 an Kurier.

Möbl. Zimmer oder 1- b. 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche von Diplomingenieur gesucht. Auch nähere Umgebung. Angebote unter G. 328 „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer

in der Nähe der III. Einfahrt für einen Angestellten sofort gesucht.

Arbeitsgemeinschaft Dyckerhoff u. Widmann K.-G. Bauunternehmung Kuckertz
Postfach 12.

Großer Laden

möglichst Stadtmitte, zu mieten gesucht. Angebote unter G. 307 an den „Kurier".

Junges Ehepaar, Marine-Angehöriger, sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 338 an Kurier

Möbliertes Zimmer für alleinstehendes solides Mädchen sofort gesucht. Angebote unter G. 330 an „Kurier"

Unternehmer sucht ein nettes, möbliertes Zimmer in guter Wohnlage. Angebote unter G. 304 an „Kurier"

Junger Werftandwerker sucht möbliertes Zimmer, Bett oder Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter G. 341 an „Kurier".

Möbliertes 2-Bett-Zimmer in Wilhelmshaven oder Umgebung, evtl. Voslapp, oder möblierte Wohnung von Marinebeamten gesucht. Eigene Bettwäsche vorhanden. Angebote unter E. 1112 an Ann.-Stelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Ruhiger, solider, junger Werftangehöriger sucht für sofort anständiges, preiswertes, möbliertes Zimmer, ev. mit Frühkaffee. Wenn möglich, Nähe der Hauptwerft. Angebote unter G. 349 „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zum 15. 4., Nähe Werft, gesucht. Angebote unter G. 350 an „Kurier".

Suche für zwei Personenwagen zum Aufbocken Unterstellraum. Theodor Schilling, Genossenschaftsstraße 7.

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 326 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 303 an „Kurier".

Gesucht sonnige 2½-Zimmer-Wohnung von Werftangestellten Angebote unter G. 86 an Kurier.

Suche 4-Zimm.-Wohnung. Angebote unter G. 329 „Kurier".

2räumige Wohnung oder 2 leere Zimmer in Wilhelmshaven oder Umgebung sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter G. 305 an „Kurier"

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter G. 331 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4- bis 5räumige Wohnung am Stadtrand Angebote unter G. 334 an „Kurier"

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 336 an „Kurier"

Ehepaar sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 337 an „Kurier".

Brautpaar sucht kleine Wohnung mit Gartenland. Umgebung Wilhelmshavens. Angebote unter G. 348 an „Kurier".

Zimmer von 2 soliden Herren für sofort gesucht. Angebote unter G. 354 an „Kurier".

Hypothekenmarkt

Stets
I.- und II.-Hyp.-Geld
zu belegen.
Wilh. Willms
Hypothekenmakl.
Wilhelmshavener Str. 17, Ruf 444

Entflogen

Grüner Wellensittich entflogen. Geg. Belohnung abgeben: Gerdes, Hindenburgstr. 62

Offene Stellen

Tüchtiges
Servierfräulein
oder junger Kellner gesucht.
Theaterrestaurant

Suche zum 1. Mai junges
Mädchen
für Laden und Haushalt.
Bäckerei und Konditorei Metjengerdes
Gökerstraße 68 / Ruf 2044

Invalide
zur Instandsetzung eines kleinen Ziergartens gesucht. Angebote unter G. 308 an Kurier

Lehrling
gesund und lernfähig, für das Glas- und Gebäudereinigerhandwerk gesucht. Alter bis 16 Jahre. Bedingungen sind sehr günstig. Angebote unter G. 344 an den Kurier.

Plätterinnen
und Helferinnen, auch zum Anlernen und zur Aushilfe, gesucht.
Färberei Cassens, Gökerstraße 51.

Suche junges Mädchen und Pflichtjahrmädchen in größeren landwirtschaftlichen Haushalt bei vollem Familienanschluß. Melkerfamilie vorhanden.
Frau Leiner
Weinberg bei Hohenkirchen.

Waschfrau
gesucht.
Frau Bergmann, Schillerstr. 76

Tempo-Fahrer
für sofort gesucht.
Heinrich Müller Nachf.
Mühlenweg 34.

Wir suchen eine
Frau
zum Büroreinigen, zweimal wöchentlich.
Gebrüder Fendel
Peterstraße 10.

Welcher Maler übernimmt die Renovierung mehrerer Zimmer, evtl. auch als Nebenbeschäftigung. Angebote unter F. 1493 an „Kurier".

Tüchtige Hausgehilfin für kleinen Haushalt gesucht. Schiele, Marktstraße 22, Laden.

Schulmädchen, 12 bis 14 Jahre, intelligent und zuverlässig, 2 b. 3 Stunden tägl. für Besorgungen und leichte Hausarbeit gesucht. Lindenstraße 43, Erdgeschoß.

Herzliche Bitte. Wer würde Kriegerfrau, schwer hüftleidend, täglich oder ein- bis zweimal wöchtl. gegen gute Bezahlung die Wohnung sauber machen. Angebote unter G. 300 an „Kurier".

Kinderliebes Schulmädel gesucht, auch vormittags, mit Mittagessen. Angebote unter G. 325 an „Kurier"

Wer gräbt möglichst bald ca. 500 qm leichtes Gartenland? Angebote unter G. 343 an „Kurier"

Zum 1.5. kinderl. 15- bis 16jähriges Mädel gesucht, evtl. ¾-Tag oder ganz. Angebote unter G. 324 an „Kurier".

Laufjunge gesucht. Kaiserstr. 121, Heißmangel

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Stellengesuche

Hauswartstelle als Nebenbeschäftigung v. Handwerker gesucht. Angebote unter G. 263 an Kurier

Suche nach 4 Uhr als Goliathfahrer Aushilfe. Schlage, Müllerstraße 27. „Kurier".

Suche für meine 19 Jahre alte Tochter
Lehrstelle
im Büro mit Kost und Wohnung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter G. 346 an „Kurier".

Kontoristinnen

(auch Anfängerinnen) auf sofort gesucht. Bewerbungen sind einzureichen beim Kreisobmann der DAF., Wilhelmshaven, Bordumstr. Nr. 2a.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Wilhelmshaven.

Wir suchen
Verkäuferinnen
für unsere Abteilung Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan.
2. Kassiererin
Hilfe für Packtisch
männliche Helfer
für leichte Lagerarbeiten.
Gebrüder Meyer
Anruf 787 — Gökerstraße 57

Verloren

Brille verloren. Leiteweg-Jachmannstraße. Abzugeben Margaretenstraße 29, Erdg. rechts.

Auto

Adler Trumpf zum Schätzwert zu verkaufen. Angebote unter G. 339 an „Kurier".

Tausch

Biete moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Garage im 2-Familienhaus. Beste Wohngegend. Suche 4-Zimm.-Wohnung mit Mansarde in guter Gegend. Angebote unter G. 327 an „Kurier"

Heirat

Junger Werftandwerker in guter Position, hier fremd, 1,70 groß, blond, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer netten Dame im Alter von 17—23 Jahren, auch vom Lande angenehm, zw. späterer Heirat. Angebote m. Bild (Bild zurück) unter G. 355 an „Kurier".

Dame, Ende 40, jugendliche, flotte Erscheinung, gute Position, wünscht Herrn in gleicher Position entsprechenden Alters zwecks Gedankenaustausches kennenzulernen. Spätere Heirat erwünscht. Angebote unter G. 357 an „Kurier"

Beamtentochter, dunkelblond, 1,67 groß, solide, gute Hausfr., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn im Alter von 28 bis 33 Jahren, in sicherer Stellung, mit angenehmem Wesen, zwecks Heirat. Vollste Verschwiegenheit. Zuschriften mit Bild unter G. 351. (Bild zurück).

2 solide Werfthandwerker im Alter von 23 und 26 Jahren, 1,70 und 1,80 groß, hier fremd, wünschen die Bekanntschaft zweier solider Mädel in passendem Alter zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild (Bild zurück) unter G. 356 an „Kurier".

2 junge Handwerker, 21 und 20 Jahre, 1,78 und 1,80 groß, aus Bayern, wünschen die Bekanntschaft zweier netter Mädel zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter G. 352 Kurier.

Verschiedenes

Schleifwunder (Homunkulus) DRGM. Noch einige Wiederverkäufer gesucht. Generalvertretg. **W. Vockenroth,** Peterstraße 104, Ruf 1381.

Büromaschinen-Fachwerkstatt Aug. Müller Feinmech.-Meist., Börsenstraße 46, Werft. Grenzstr. 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Welcher Hauswirt gibt tüchtigem Tischler Hauswartstelle? Angebote unter G. 340 an „Kurier".

M. J. vertauscht. Mantel zurückbringen bis Mittwoch, andernfalls Anzeige.



Wenn „Peter" mal ausrückt, die „Kurier"-Kleinanzeige findet ihn schnell wieder.

In unserem Betriebe sollen noch eine Anzahl
Schaffner und Schaffnerinnen
für Omnibusse eingestellt werden.

Bewerbungen in der Zeit von 8.00 bis 12.00 Uhr Luisenstraße 5.

Verkehrsgesellschaft Wilhelmshaven m. b. H.

Landesbibliothek Oldenburg

Film lehrt die Jugend

Wieder einmal waren gestern vormittag die Jungen und Mädel aus HJ. und BDM. in den Wilhelmshavener Lichtspieltheatern versammelt, und vor ihnen rollten Filme ab, die dazu geeignet waren, in der Jugend den Geist der Pflicht zu vertiefen — die Filme, die man gestern sah, wie „Alarm in Peking" und „Der Gouverneur" unterstrichen gleichsam die Worte, die vor einigen Tagen Generalfeldmarschall Göring an die deutsche Jugend gerichtet hat und in denen er von der Disziplin und der Haltung sprach, die unsere Jugend in dieser Zeit in besonderem Maße zeigen muß, eingedenk der Größe und des Ernstes dieser Zeit, die wir durchleben.

Wir wohnten der Filmfeierstunde im „Capitol" bei. In einem Kulturfilm wurden die Mädel und Jungen darüber unterrichtet, was deutsche Wissenschaft und deutsche Forschung schufen, um immer mehr Rohstoffe, die wir bisher vom Auslande bezogen, durch deutsche Stoffe zu ersetzen.

In dem Film „Der Gouverneur" erlebte dann die Jugend Beispiele echter soldatischer Haltung und männlichen Einsatzes. Sie erlebte es vor allen Dingen an dem Beispiel des jungen Leutnants, der seine soldatische Ehre und die Ehre seines Regiments über alles stellt und ein Beispiel ist entschlossener Haltung und männlicher Disziplin. Sie erlebte in diesem Film auch den Gegensatz zwischen parlamentarischem Geschwätz, dem Spiel der Parteien, dem eine schwache Regierung sich unterordnet, und der Stärke einer entschlossenen politischen Führung. Und sie lernte daraus, daß eine entschlossene und starke Führung ein ebenso entschlossenes und starkes Volk braucht, das ihr vertraut, wie das deutsche Volk seinem Führer vertraut und an seiner Sendung glaubt.

So vermittelte der Film der Jugend wertvolles Rüstzeug für ihre Arbeit, die unsere Zeit von ihr fordert. mk.

Alle sollen Pimpfe werden!

Achtung Eltern, Nachmeldung des Jahrganges 1929/30!

Für diejenigen Pimpfe, die sich am Sonnabend zur Aufnahme in das Deutsche Jungvolk nicht gemeldet haben, besteht die Nachmelde-Pflicht an folgenden Tagen: Dienstag, 8. April, von 9 bis 11 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, Mittwoch, 9. April, von 17 bis 19 Uhr in der Banndienststelle, Luisenstraße 6, am Schlachthof. Die Eltern, die ihre Jungen zur Aufnahme in das Deutsche Jungvolk nicht bis zum genannten Termin gemeldet haben, werden hierzu gesetzlich belangt.

Appell an die Schützen

Auch die 600 000 deutschen Schützen wollen bei der Metallsammlung zum Geburtstag des Führers nicht fehlen. Der stellv. Verbandsführer hat sämtliche Vereine aufgerufen, die in Schränken und Schubladen unbeachtet liegenden Mengen von Plaketten, Gedenkmünzen, Schießmünzen, Becher und Pokale mit Ausnahme des traditionellen Königssilbers, das historischen Wert hat, dem Führer zur Verfügung zu stellen. Es darf erwartet werden, daß mit Unterstützung sämtlicher Dienststellen des Deutschen Schützenverbandes ein beachtenswertes Ergebnis erzielt werden wird.

Ein Film, von dem die Welt sprechen wird!

Wie der Luftwaffenfilm „Feuertaufe" entstand / Sondertrupp Bertram bei der Arbeit / Jedes Meter ist Wirklichkeit / Mit dem Fieseler Storch über dem brennenden Warschau / Unterredung mit dem Schöpfer des Films

Eines Abends verläßt der Weltflieger Hans Bertram die Schneideräume einer großen Berliner Filmgesellschaft, klemmt sich ein paar Filmrollen unter den Arm, fährt hinaus nach Karinhall und läßt sich bei dem Generalfeldmarschall melden. Göring ist beschäftigt, auf seinem Programm stehen noch eine ganze Reihe wichtiger Besprechungen. Bertram läßt sich nicht stören, sitzt da, mit seinen Filmrollen unter dem Arm, und wartet, bis die Besucher weniger werden.

Das Antlitz des Krieges

Nach sechs Stunden, es ist mittlerweile halb ein Uhr nachts geworden und über Karinhall liegt tiefe Stille, wird der junge schneidige Flieger von Hermann Göring empfangen. Er tritt mit klopfendem Herzen vor seinen obersten Chef und meldet klar und sachlich: „Mein Feldmarschall, der Film ist fertig!" — Göring ist überrascht. „Welcher Film, Sie haben einen Film gemacht?" Bertram steht da, ohne sich zu rühren, während ihm das Herz bis zum Halse hinauf schlägt, antwortet zackig und stramm: „Jawohl, mein Generalfeldmarschall. Ein Film vom Einsatz der Luftwaffe in Polen. Er ist heute fertig geworden."

Göring sieht sich den jungen Flieger da vor ihm an, hat noch ein paar knappe Fragen und dann wird nachts um ein Uhr der Film vor Göring vorgeführt. Und dann geschieht, was sich in den kommenden Tagen und Wochen täglich viele tausend Mal wiederholen wird: Es wird still, ganz still in dem Vorführungsraum und der Beschauer blickt in das nackte Antlitz des Krieges.

Danktelegramm des Führers

Der Feldmarschall ist von dem Film tief beeindruckt. Vierundzwanzig Stunden später werden die Filmaufnahmen mit den Worten Görings für den Schluß des Films gedreht und wenige Tage später hält der beglückte junge Flieger ein Danktelegramm des Führers in Händen, der dem Film sofort die höchsten Prädikate verlieh, die für ein deutsches Filmwerk gegeben werden können. Noch wenige Wochen, und Millionen Deutsche werden diesen Film, dem Bertram den Titel „Feuertaufe" gab, gesehen und voller Erschütterung miterlebt haben.

Der Film, den Hans Bertram mit siebenundzwanzig Kameraden in Tod und Gefahren zum ehrenden Gedächtnis der Taten der Luftwaffe in diesem Vernichtungsfeldzug als Führer des Sondertrupps Bertram drehte, ist dokumentarische Kriegsgeschichte. Es gibt keine Modelle, keine Tricks, keine gestellten Aufnahmen in diesem Film, jeder Meter ist erlebte, dokumentarische Wirklichkeit. Auch die Engländer haben ja einen Fliegerfilm gedreht. Die Aufnahmen zu diesem Film aber entstanden in den Ateliers in London, kein einziger Filmmeter ist erlebte Wirklichkeit, alles ist Trick und Propaganda. Niemand in der Welt wird einen solchen Film, der ein angebliches, niemals stattgefundenes Bombardement auf Kiel verherrlichen sollte, ernst nehmen. Den Film „Feuertaufe" aber wird die Welt hinnehmen als ein erschütterndes Dokument aus einem Vernichtungskampf, wie ihn die Weltgeschichte in Jahrtausenden noch nicht erlebt hat. Der Film „Feuertaufe" spricht eine so eindringliche Sprache, daß er all denen gezeigt werden müßte, die hinter schützenden Schreibtischen, fern den Geschützen und Schlachten, die Völker aufeinanderhetzen und sie in eine grausige Hölle stürzen, von deren Schrecknissen dieser Film erschütternde Bilder bringt.

16 000 Meter in 28 Tagen

Die Aufgabe, vor die sich Hans Bertram mit dem Auftrag des Luftwaffenamtes gestellt sah, war ungeheuer groß. Wohl hatte er die notwendigen technischen Mittel zur Hand, wohl standen ihm erprobte und mutige Kameraden zur Seite, aber es handelte sich ja hier nicht um eine vorher genau festgelegte Filmarbeit, die man herunterdrehte, wie das Manuskript es verlangte; man befand sich ja in einem Krieg, dazu noch in einem Feldzug, der in einer beispiellosen, in der Geschichte des Krieges einzigartigen, Schnelligkeit abrollte. Da kam es auf Geschicklichkeit, Wagemut, Verstehen und blitzschnelle Erfassung von Situationen an. Bertram mußte schon selbst herausbekommen, wo sich etwas „entwickeln" würde, was verdiente, festgehalten zu werden. Richtlinien waren nirgends zu bekommen. Tagsüber flog Bertram mit seinen Kameraden die Feindflüge gegen die Polen mit, war dabei, wenn Straßen, Gleise, Brücken und Bahnhöfe bombardiert wurden, nachts fuhr er auf polnischen Landstraßen an die Fronten, um auch die Bodenkämpfe aufzunehmen.

In 28 Tagen drehte Bertram mit seinen Kameraden 16 000 Meter Film. Mit Kampfmaschinen und Jägern waren sie gegen den Feind geflogen, mit dem Fieseler Storch schwebten sie über der brennenden und rauchenden Millionenstadt, wie ein einsamer Adler über einem ungeheuerlichen Weltendrama. Die Aufnahmen, die hier zustande kamen, gehören zu den eindrucksvollsten des ganzen Filmes. Hauptsache bei der ganzen Arbeit war schnelle Beweglichkeit und selbständiges Handeln. Fast drei Wochen lang war Bertram gezwungen, sich und seine Leute auf eigene Faust zu verpflegen, sie waren ja unabhängig, gehörten keinem Truppenteil an und waren ständig unterwegs. Seine Mitarbeiter mußten Kameraleute, Techniker und Soldaten sein. Täglich waren riesige unerwartete Schwierigkeiten zu überbrücken. Aber alles wurde „geschafft". Schwierigkeiten wurden überwunden und eines Tages war es dann soweit, daß Bertram melden konnte: Auftrag erfüllt!

„Bildschreiber unserer Zeit"

Viele Stunden sitzen wir nach der Vorführung des Filmes vor der Presse draußen in der hellen und luftigen Wohnung Bertrams im vierten Stock eines Hauses in Neu-Westend und hören einen Menschen erzählen, der in jenen vier Wochen wahrhaft ein Weltenschicksal erlebte. Wir haben immer neue Fragen, und Bertram, der ein großartiger Erzähler ist, berichtet von immer neuen Heldentaten unserer Truppen, läßt uns immer neue tollkühne Flüge über Feindesland miterleben. Sechs Monate hat dann Hans Bertram nach Beendigung des Feldzuges mit seinem hervorragenden Schnittmeister Karl Otto Bartding in den Schneideräumen der Tobis gesessen und hat dem Film, der aus dem umfangreichen Material gestaltet werden sollte, einen unerhört dramatischen Aufbau und ein mitreißendes Tempo gegeben.

Wenn in diesen Tagen der Film „Feuertaufe" hinaus in die Städte und Dörfer des Reiches geht und auch in den Hauptstädten der neutralen Länder gezeigt wird, dann ist für Hans Bertram, der dem deutschen Volk bereits den herrlichen Fliegerfilm „D III 88" schenkte, ein Werk und eine Aufgabe vollendet, wie sie schöner und größer keinem Geschichtsschreiber gestellt werden kann. Die Geschichte eines modernen Krieges nämlich — das beweist dieser Film eindeutig — wird in Zukunft nicht mehr allein von den Militärschriftstellern, Historikern und Dichtern geschrieben, in der vordersten Reihe derer, die kommenden Geschlechtern ein gültiges Bild unserer Zeit übermitteln, gehört von nun an der Gestalter des dokumentarischen historischen Filmwerkes. Und unter den ersten Namen dieser modernen „Bildschreiber unserer Zeit" wird der des jungen Fliegers Hans Bertram für alle Zeiten genannt werden.

Bert Hauser



Die neuen 1-, 5- und 10-Pf.-Stücke

Wie kürzlich berichtet, werden jetzt Münzen aus Zink im Nennbetrage von 1, 5 und 10 Rpf. in Umlauf gebracht. Die neuen Münzen zeigen auf der einen Seite die Wertbezeichnung in arabischen Ziffern, auf der anderen Seite das Hoheitszeichen mit der Umschrift Deutsches Reich. Die Zehnpfennigstücke sind in Größe und Gewicht so hergerichtet, daß sie ohne weiteres zum Einwerfen in Automaten verwendbar sind.

Die Störche sind da!

Aus dem Jeverland wurde es in den letzten Tagen schon gemeldet, aber jetzt kann man sie auch in Wilhelmshaven sehen, die ersten Störche, die zurückgekehrt sind vom Süden. Die Spaziergänger, die gestern den schönen Tag ausnutzten zu einem recht ergiebigen Spaziergang, fanden auf dem großen Wagenrad, das schon traditionsmäßig bei der Landstelle Frerichs in Neuengroden ein Storchenpaar zu beherbergen hat, den Adebar, der nun nach seiner großen Reise daran gehen wird, sein Nest zu bauen. Man freut sich doch, wenn man nun inmitten unserer immer dichter besiedelten Stadt noch diese alten Zeugen früherer Beschaulichkeit wiedertrifft. Hoffentlich läßt man auch im künftigen Groß-Wilhelmshaven noch solche Plätzchen, damit wir von der Natur nicht so weit entfernt werden, wie augenblicklich vom Wasser der Jade.

Granaten, Bomben und Torpedos — eine andere Sprache versteht England nicht. Sprich auch du diese Sprache, Volksgenosse! Gib' Kupfer und Blei dem Arbeiter, der dann Bomben und Torpedos den Soldaten gibt. Schenk dem Führer dein Metall, der Führer weiß mehr damit anzufangen als du!

Unter dem Hoheitsadler

NSKK.-Motorsturm 32/M 63. Antreten Dienstag, 9. 4., 20.15 Uhr, im „Augustiner".

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Der Trupp tritt am Dienstag, 9. 4., um 20.15 Uhr vollzählig im „Augustiner", Ecke Schul- und Tonndeichstraße, an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Scheidens. Unser Gemeinschaftsabend am Dienstag, 9. 4., abends 20 Uhr, im Rathauskeller.

Theaterring der Hitlerjugend, Standort Wilhelmshaven. Der Kartenvorverkauf für die am kommenden Sonntag stattfindende Theateraufführung ist am Mittwoch, 10. 4., von 18—20 Uhr in der Banndienststelle.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Antreten der Gefolgschaft (auch Schar 4) am Montag, 8. 4., um 19 Uhr Berufsschule.

MHJ.-Stamm 1/59. Die alte Gefolgschaft I (nicht die neu überwiesenen Pimpfe) tritt am Montag, 8. 4., um 20 Uhr vor der Gewerbeschule Roonstraße zum letzten Gefolgschaftsappell an. Ferner hat die Gefolgschaft III am Montag um 20 Uhr Heimabend in der Gewerbeschule.

Arbeitsgemeinschaft Leistungssport des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit". Der Sportabend der Arbeitsgemeinschaft Leistungssport findet regelmäßig jeden Mittwoch abend um 20.15 Uhr in der Königin-Luise-Schule statt.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Achtung! Mittwoch, den 10. 4., 20.30 Uhr, KdF.-Heimabend im Gasthaus „Zum Störtebeker" (früher „Siebethsburger Heim"), Störtebekerstraße.

Colin Roß sah die Welt

Zum Vortrag des Weltreisenden Dr. Colin Roß am 11. 4. in Wilhelmshaven

Wandertrieb und Entdeckerfreude steckten Colin Roß von seinen schottischen Vorfahren her im Blut, die sich als Polarforscher einen Namen gemacht haben. Dem Fünfjährigen fiel ein geographischer Atlas in die Hände, und sein zukünftiges Schicksal war entschieden. Der weiten Welt galt seine Sehnsucht.

Zunächst führte ihn sein Ingenieurberuf hinaus in die Welt. Mit Oscar von Miller und der Studienkommission des Deutschen Museums bereiste er Amerika.

Als der Balkankrieg ausbrach, wurde er Kriegsberichterstatter. Vom türkischen Heer ging es in die mexikanische Revolutionsarmee. Zum Weltkrieg kehrte Colin Roß nach Deutschland zurück, wo er an allen Fronten focht.

Nach Beendigung des Krieges trieb es ihn erneut nach Uebersee: Südamerika, USA., Afrika, Australien, Ostasien, Rußland, Indien, Südsee und erneut nach Amerika vom „Pol bis Panama" und wieder nach Ostasien und Indien.

Ein aufgeschlossener, vorurteilsloser, großempfindender Mensch, der „mit den Augen des Deutschen und dem Wissen des Kosmopoliten" unterwegs ist. So sieht Colin Roß die Welt. Der Ruf der Heimat folgt ihm selbst in die fernsten Winkel der Erde. Frau und Kinder nimmt er auf seinen Fahrten mit und ermöglicht das unmöglich Scheinende, auch in der Fremde wie in der Heimat zu leben. Diese Familie reist nicht wie andere; sie verlegt nur ihren Wohnsitz in ferne Länder, wo sie ihre Häuslichkeit fortsetzt. Nur die Lebensbedingungen ändern sich. So sieht Colin Roß die Welt nicht als Tourist, er betrachtet das Land nicht durch die Globetrotterbrille, sondern erlebt es als Mitbürger.

Das ist eine der Erklärungen für seine großen Erfolge, für das Wunder der prophetischen Voraussagen, für die Wahrheit und unbedingte Echtheit seiner Schilderungen. Es gibt keinen Erdteil, den er nicht durchwandert, kein Meer, das er nicht durchschifft hat. Mit einem klaren und scharfen Blick hat er ein umfassendes Weltbild in sich aufgenommen. Das ist es, was er uns in seinen Vorträgen übermittelt und durch die lebendige Art seiner Schilderung sowie die wundervollen, von ihm aufgenommenen Bilder persönlich und unmittelbar erleben läßt.

Verdunkelungszeit. Von Montag, 8. April, 20.44 Uhr, bis Dienstag, 9. April, 6.12 Uhr.

Mondzeiten und Hochwasser am 9. 4.

Mondaufgang: 7.24 Uhr, Monduntergang: 22.04 Uhr
Hochwasser 2.59 u. 15.21, Niedrigwasser 9.12 u. 21.24

TÜRKISCH 8

Eine Delikatesse unter den Zigaretten mild-würziger Geschmacksrichtung



Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

13. Fortsetzung.

„Genau das gleiche habe ich auch schon gesagt." Die fremde Dame klopfte Katja anerkennend auf die Schulter, so daß sie nochmals schmerzlich zusammenzuckte. „Haben Sie nichts anderes für mich?"

„Die beiden anderen Appartements, die aus Wohn- und Schlafzimmer bestehen, sind bereits vergeben, gnädige Frau."

„Dann muß ich wieder ausquartieren. Schade — es gefällt mir sonst ganz gut hier."

„Herr Doktor Ehrhardt wird einen Rat wissen", beschwichtigte Katja.

„Wenn der Herr zu seinem Diener paßt, muß der Doktor eine Luxusausgabe von Prinz sein", schnaufte die Fremde.

„Ist er nicht, im Gegenteil, ein famoser Kerl."

„Dann los. Gehen wir zu ihm!" Entschlossen setzte sie sich in Marsch auf die Türe zu, verhielt dann ruckartig den Schritt und wandte sich zu Katja. „Sie wollen sicher noch wissen, mit wem Sie es zu tun haben. Ich bin Thekla von Trischen, Unsere Pflanzung liegt zwischen dem Meru- und dem Manjara-See."

Katja antwortete mit einer Verbeugung. Sie wanderten den Korridor entlang bis zum Zimmer von Dr. Ehrhardt. Petersen wollte die Anmeldung übernehmen, wurde aber beiseitegeschoben. Thekla von Trischen klopfte kurz an und trat ein.

„Doktor Ehrhardt? Sehr erfreut. Frau von Trischen. Wissen Sie, lieber Doktor, es ist nett, bei Ihnen, wirklich sehr nett, aber die Möbel! Fürchterlich! Wo haben Sie nur das Zeug her?"

Kurt hatte erstaunt und verblüfft auf die Eindringlinge gesehen. Himmel, war das ein Gast, mehr als einsachtzig groß, Schulterbreite eines altgedienten Pioniers, Stimme eines ausgepichten Wachtmeisters. Und so etwas kam in eine Nervenklinik als Patient. Die hatte sich sicher verlaufen.

„Wenn ich recht verstehe, sind Sie die Dame aus Deutsch-Ost, die vor zwei Monaten Zimmer bestellte?"

„Ganz recht, aber es handet es sich nicht darum, sondern um die Möbel, die sogenannten Möbel."

„Sind sie Ihnen nicht recht?"

„Erlauben Sie, Doktor. Kann ich denn auf solchen Stühlchen sitzen?"

Kurt mußte lächeln, Aha, das sogenannte Empire-Zimmer. Natürlich ging das nicht.

„Wenn Sie wünschen, werden wir die Möbel eines anderen Raumes zu Ihnen hineinschaffen." Er wandte sich zu Petersen. „Oben haben wir noch das Herrenzimmer, in dem mein Bruder wohnt. Schaffen Sie die Möbel in den Salon von Frau von Trischen."

Petersen zog eine unglückliche Grimasse, gehorchte aber ohne Widerrede. Ehe ihm der polternde weibliche Gast folgen konnte, mischte sich Kurt von neuem ein.

„Da Sie einmal bei mir sind, gnädige Frau, möchte ich gleich als Arzt mit Ihnen sprechen." Er warf einen Blick zu Katja hinüber, die sich darauf diskret entfernen wollte.

„Bleiben Sie ruhig, liebes Kind", kommandierte Frau Thekla. „Das ist schnell erledigt. Mir fehlt eigentlich nichts, Doktor. Im rechten Bein habe ich manchmal Reißen, und ab und zu leide ich an Schlaflosigkeit. Unser alter Doktor in Aruscha behauptet, ich sei nervös — Nachwehen vom Krieg und den miesen Zeiten. Ist natürlich Quatsch."

„Und warum sind Sie dann zu mir ins Sanatorium gekommen, gnädige Frau?" Dr. Ehrhardt amüsierte sich glänzend.

„Weil mein Junge in Rostock dient. Er wird Ende September vom Heer entlassen. Ich habe ein Heim gesucht, das landschaftlich schön liegt, wo man Ruhe hat und Wasser, nicht zu weit weg von Rostock, und ich habe mich daraufhin erkundigt. Mir wurde dieses Haus empfohlen, weil man hier kranke Nerven auskurieren kann, und bin also hergekommen."

„Freut mich wirklich, gnädige Frau! Jetzt haben wir zwei Gäste aus den Tropen bei uns.

„Ja, besonderer Glücksumstand." Frau Thekla warf Katja einen zärtlichen Blick zu. „Da habe ich gleich die passende Gesellschaft. Daß sie jung ist, gefällt mir besonders. Alt bin ich schon allein." Sie sah wieder den Arzt an. „Sonntags wird mein Junge meistens herüberkommen. Können Sie ihn dann immer unterbringen?"

„Diesen Sonntag und den nächsten Sonntag bestimmt. Später werden wir wohl besetzt sein."

„Hm, schlecht. Ich muß ihn aber hier unterbringen. Bis zum nächsten Dorf ist es mir zu weit."

„Bleibt er auch über Nacht?"

„Ja, Können Sie wirklich keinen Rat schaffen? Wie wäre es, wenn mir in mein Wohnzimmer ein Bett gestellt würde?"

„Wenn Sie damit einverstanden sind, gern, gnädige Frau."

„Sie sind ein praktischer Mann, Doktor." Frau Trischen quetschte Dr. Ehrhardt die Hand, der ihr aber Widerpart hielt und ebenso kräftig zupackte wie sie selbst, wodurch er in ihrer Achtung mehr emporschnellte als durch alle ärztlichen Künste.

Arm in Arm mit Katja rauschte sie wieder hinaus und beobachtete interessiert, wie Petersen mit Hilfe von drei Männern die Möbel aus dem Salon trug und von oben einen massiven Schreibtisch, einen klobigen Bücherschrank, einen runden Tisch mit Beinen wie von einem Billard, einen Schreibtischsessel von beachtlichen Ausmaßen, auf den man sich verlassen konnte, herbeischaffte.

Frau Thekla betrachtete anerkennend diese Möbelstücke, prüfte sie einzeln aus, setzte sich in die Sessel, befahl, wo die Stücke ihren Platz finden sollten und richtete sich dann vergnügt und häuslich ein.

„So, das ist wenigstens Sache. Jetzt fühle ich mich wohl." Ehe alle Einzelheiten geordnet waren, wurde zum Essen gegongt. Die Dame aus Ostafrika warf die Tischordnung um. Katja mußte an ihrer Rechten Platz nehmen. Den Arzt kommandierte sie an ihre linke Seite. Marga blickte ängstlich an ihrer Nachbarin vorbei auf den weiblichen Feldwebel, lachte aber, weil die polternde Art unglaublich gemütlich wirkte.

Zwei oder drei der ältlichen Gäste zuckten manchmal nervös zusammen, wenn Frau von Trischen mit Stentorstimme sprach. Aber im Unterton klang die Stimme wie der Baß einer guten Kirchenorgel. Das wischte alles Unangenehme weg, und eine halbe Stunde später schworen sämtliche Anwesenden darauf, daß Thekla von Trischen sicher Löwen schoß wie Hasen und Elefanten dressierte, daß sie aber ein ungeheuer gemütliches Haus sei, das voller Humor und Güte stecke.

Katja versprach sich von dem Zuwachs viel für Marga. Also schleppte sie halb mit List, halb mit Gewalt ihre neue Freundin zu der kränklichen auf die Terasse. Frau von Trischen beobachtete mißbilligend und kopfschüttelnd das Häufchen Elend, das ihr vorgestellt wurde, tätschelte dem kranken Mädchen mütterlich die Wange und sagte: „Du mußt viel an die frische Luft und tüchtig essen, dann erholst du dich schnell wieder."

Katja wußte, daß Marga durch ihre Zartheit um vieles jünger eingeschätzt wurde als sie war, und berichtigte diesen Irrtum.

„Marga Kilb ist schon zwanzig Jahre alt, Frau von Trischen."

„Ach nee!" Ungeheuchelte Verwunderung sprach aus den Worten. „Zwanzig Jahre? So groß war ich schon mit zwölf, aber nicht so blaß. Dann will ich lieber ‚Sie' sagen."

„Bleiben Sie nur beim Du, bitte, liebe gnädige Frau", bat Marga. „Es klingt so schön mütterlich, besonders weil ich seit fünf Jahren keine Mutter mehr habe."

„Sie hätten noch einmal heiraten sollen, Herr Kilb", mahnte Frau Thekla den errötenden Vater. „Kinder brauchen eine Mutter."

Dann begann ein ausführliches Frage und Antwortspiel zwischen den beiden aus den Tropen kommenden Frauen. Katja erzählte genau und ausführlich, wie es auf Komodo zugegangen war, welche Kulturen dort gepflegt wurden, wie ihr Vater mit den Eingeborenen und den holländischen Behörden ausgekommen sei, und hundert Dinge mehr, für die sich Thekla von Trischen lebhaft interessierte.

„Es ist eine Schande, daß Sie das alles verkauft haben. Wir Deutschen müssen jeden Zoll Boden verteidigen, den wir draußen besitzen."

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Woher sollte ich es auch wissen." Katja sagte das entschuldigend und zerknirscht.

„Hm, möglich. Aber falsch ist es trotzdem." Und diese Frau aus Ostafrika erzählte behäbig, breit, kampflustig und voll Feuer, wie ihr Mann als junger Offizier sich in die Kolonien gemeldet habe, wie er sich in Land und Menschen rettungslos verlor, kurz entschlossen seine Braut zu Hause in Friesland fragte, ob er als Pionier des Deutschtums in Deutschost bleiben solle und wie sie begeistert zugestimmt hatte. 1913 heirateten sie und kauften sich eine Pflanzung südlich vom Kilimandscharo. Dann kam der Krieg in den ersten Aufbau hinein. Zusammen mit ihrem Mann, der sofort als Oberleutnant wieder Dienst tat, und drei Dutzend Schwarzen, die auf ihrer Plantage tätig waren, machte Frau von Trischen alle Strapazen jenes Feldzuges mit, den Lettow-Vorbeck führte.

(Fortsetzung folgt)

Unser Kupfer, unser Zinn, Messing, Nickel, Neusilber und Alpaka mag wertvoll sein — wertvoller aber ist das, was der Arbeiter daraus macht: Waffen gegen den Feind! Denn die Waffen bedeuten den Sieg!

Im zünftigen Schiffbauerkreise

Ein schöner Kameradschaftsabend des III-F-Betriebes der Kriegsmarinewerft

„Wenn wir heute im zünftigen Schiffbauerkreise unser Kameradschaftsfest begehen", so leitete Marine-Oberbaurat Fenselau seine Begrüßungsansprache ein, „und wieder einmal in Frohsinn und Harmonie einige frohe Stunden verleben, so wollen wir nicht den Ernst der Zeit vergessen, der uns große aber doch so schöne Aufgaben stellt, die es jetzt zu erfüllen gilt."

„Die große Stunde der Bewährung, in der Soldaten der Waffe und Arbeit zusammenstehen müssen, ist angebrochen. Jetzt heißt es, der Kameradschaft leben und Werte schaffen. Doch fest wie unser Glaube ist unser eisenharter Wille und unsere stahlharte Entschlossenheit. Wir kämpfen mit an unserem Platz, getreu der Parole, die der Führer uns gab: Der uns aufgezwungene Krieg muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden!"

Betriebsobmann Voß leitete mit passenden Worten den Abend ein, der in bunter Folge nette Darbietungen von Mitgliedern des Theatervereins „Frohsinn und Scherz" brachte, die allen Anwesenden bestens gefielen und reichen Beifall ernteten. Bis zum Schluß vereinte dann der Tanz alle Anwesenden in schönster Kameradschaft. w—ss.

*

Verkehrsunfälle. Am Sonnabend gegen 16.15 Uhr stießen an der Kreuzung Roon-/Kronprinzenstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorwagen der Straßenbahn zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Personalien

Gesegnetes Alter. Am Dienstag kann die Witwe Marie Imken, Lindenhof, in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 86. Geburtstag feiern.

Briefkasten

F. M. Gesetzlicher Erbe ist der Ehemann zu 1/4 und die Kinder zu 3/4. Sind keine Kinder, sondern nur Geschwister der Verstorbenen da, so erbt der Ehemann ½ und die Eltern bzw. die Geschwister der Ehefrau gleichfalls ½.

Handwerker-Rechnung. Gerichtsurteil und Pfändung unterbrechen die Verjährung. Der Betrag ist jederzeit wieder durch Pfändung usw. einzuziehen, und zwar 25 Jahre lang.

Ost. Es gibt hier keine derartige Polizeiverordnung. Es richtet sich danach, ob über das Teppichklopfen in der Hausordnung Bestimmungen vorgesehen sind, die sind selbstverständlich für die Hausbewohner bindend. Wir halten es allerdings für rücksichtslos, in der Zeit der üblichen Mittagsruhe Teppiche zu klopfen.

Sperrholzplatten. Ein Mieter ist verpflichtet, die Wohnung so zu behandeln, daß sie in gutem Zustand bleibt. Er kann also nicht den ganzen Tag mit Sperrholzplatten verdunkeln, sondern muß dafür sorgen, daß zeitweise Licht und Luft in die Wohnung kommt, damit diese nicht feucht wird.

Tänzerisches Gestalten / *Wilhelmshavener Gastspiel Harald Kreutzbergs*

Den Tanz als künstlerisches Ausdrucksmittel ist man im allgemeinen gewöhnt, in der Sphäre des Weiblichen zu finden. Die Attribute künstlerischen Tanzes, wie Anmut, Gelöstheit, Beseelung, sind viel mehr weibliche denn männliche Elemente, ganz zu schweigen von dem Bedürfnis, Schönheit des Körpers und der Glieder zu zeigen, das ja dem Kunsttanz, und sei er auch unbewußt, innewohnt.

So ist es nicht verwunderlich, daß die Zahl der Solotänzerinnen erheblich größer ist als die der Solotänzer. Und es ist weiterhin verständlich, daß sich der Tänzer anderer Ausdrucksmittel bedienen wird, bedienen muß als die Tänzerin, will er nicht den Ernst seiner Persönlichkeit gefährden. So wird bei ihm Anmut vielleicht zu Witz, Gelöstheit zu Leichtigkeit, Schönheit zu gezügelter Kraft. Die Beseelung freilich muß auch er in sein Werk legen, denn was wäre die Sprache der Kunst ohne sie! Aus diesen genannten Unterschieden zwischen weiblicher und männlicher Tanzoffenbarung ergibt sich, daß männlicher Solotanz dort, wo er das Männliche besonders und folgerichtig betont, leicht ins Akrobatische (im besten Sinne des Wortes) hinführt. Vielleicht tritt überhaupt darin die Verschiedenheit von männlichem und weiblichem Kunsttanz am sinnfälligsten in Erscheinung.

Zu den namhaftesten tänzerischen Gestaltern gehört seit langem Harald Kreutzberg, und es ist ein lobenswertes Verdienst, ihn in zwei Veranstaltungen den hiesigen Kunstfreunden vorzustellen. Auf Einladung der KdF.-Kulturgemeinde tanzte er gestern in einer Matinee im Stadttheater, und der stürmische Beifall, mit dem er überschüttet wurde, wird ihm zweifellos auch heute abend bei der Großveranstaltung im Stadttheater zuteil werden.

Kreutzberg tanzte vorwiegend heitere Sachen, und es ist erstaunlich, mit welch überlegenem Witz, mit welch überraschendem Pointenreichtum er seine Tänze ausschmückt. Es ist bezeichnend, daß er sich dabei nicht nur rein tänzerischer Mittel — wie komplizierter Schritte, großartiger Sprünge und Drehungen — bedient, sondern darüber hinaus ein ausgeprägtes Spiel der Gesten und Mienen, ja sogar, wenn auch höchst sparsam, die Stimme in den Bereich seines schöpferischen Ausdrucks einbezieht, wie etwa in dem ganz entzückenden „Till Eulenspiegel" oder in dem sommerseligen „Fröhlichen Faun". Uebrigens findet man auch hierbei wieder die oft gemachte Erfahrung bestätigt, wie ein Kunstwerk letzten Glanz häufig erst durch die menschliche Stimme erhält, auch wenn sie, wie in den genannten Beispielen, nur als flüchtiges Lachen in Erscheinung tritt.

Verblüffend ist sodann bei Kreutzberg die Fülle der Motive und Gedanken. So lassen die beiden „Böhmischen Tänze" und die beschwingte „Kleine Pastorale" Volkstum und Landnähe sehr schön aufklingen; ein andermal überträgt er — im „Tanz des Zeremonienmeisters" — feierliche Würde ins Geziert-Groteske, und im turbulenten „Feschen Herrchen" gibt er eine liebenswürdige Parodie geckenhafter Verspieltheit. Nicht zuletzt aber setzt Kreutzberg mit der Schönheit und Farbenfreudigkeit seiner Kostüme in Erstaunen, die sich leuchtend von dem einfachen Hintergrund abheben und wohltuend die getanzten Ideen verdeutlichen.

Eingereiht in diese Folge heiterer Tänze waren mehrere Schöpfungen aus anderen Zyklen Kreutzbergs. Hier ist nun freilich der Tanz ganz auf das Symbolische, mehr noch: auf das Mystische zurückgeführt, und ihr Sinn ist nicht immer leicht zu deuten. Das schwierigste Werk dieser Art war ohne Frage der „Gesang der Nacht", ein von düsterem Blau umflossenes Schwingen und Schreiten, das Wehmut und Gebet einer einsamen Seele ahnen läßt. In seinem „Pan" läßt Kreutzberg eine Stimmung erstehen, die vom Unheimlichen und Allgewaltigen gleichermaßen erfüllt ist und sich mit kraftvollem Schwung ins Dämonische steigert. In diese Reihe gehört schließlich noch der „Tanz des Hofnarren", die erschütternde Studie jenes Unglücklichen im Kampf zwischen Schein und Wahrheit. Auch alle diese Tänze übten trotz ihrer tiefen Problematik dank der Eindringlichkeit ihrer Wiedergabe eine nachhaltige Wirkung aus, die sich ebenfalls in langanhaltendem Beifall kundtat.

Die Zuschauer folgten dem vielseitigen Programm mit sichtlicher Aufgeschlossenheit und bereiteten Harald Kreutzberg zum Schluß wahre Ovationen. Dieser Dank gebührt zum guten Teil auch dem ausgezeichneten Pianisten Friedrich Wilkens, der übrigens auch zu einigen Tänzen die Musik geschrieben hat. Horst Garbe.

Der Sport-Kurier

Großer Tag im Berliner Olympia-Stadion

Der Fußball-Länderkampf Deutschland—Ungarn endete 2:2

Der Fußballländerkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der im Olympiastadion vor 100 000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete unentschieden 2:2, nachdem der Kampf bei Halbzeit ebenfalls 2:2 gestanden hatte. In der Ehrenloge wohnten dem Spiel der ungarische Gesandte sowie die Reichsminister Darré, Rust, sowie der Chef der deutschen Polizei, General Daluege als Zuschauer bei. Der Kampf, von dem belgischen Schiedsrichter Baert sicher und ruhig geleitet, bedeutet einen weiteren Beweis für die auch im Kriege gewahrte deutsche Leistungsfähigkeit auf sportlichem Gebiet und für den Sinn zur Pflege sportlicher Beziehungen mit den befreundeten Nationen des Reiches. Das Ergebnis stand bereits bei der Pause fest. Gauchel und Binder schossen die beiden Tore.

Es gab über beide Halbzeiten hinweg ein flottes abwechselungsreiches Spiel mit spannenden Momenten. Wir haben leider schon häufig feststellen müssen, daß bei dem ungeschützt liegenden Platz an der Genossenschaftsstraße die Spielhandlungen bei windigem Wetter erheblich leiden. So war es auch gestern wieder. Nach etwa 15 Minuten Spielzeit war es Wagner, der vom Mittelstürmer Bredemeyer schön steil vorgelegt bekam und ein prächtiges Führungstor schoß. Adler blieb weiterhin gefährlich, besonders als nach einer Umstellung auf dem linken Flügel Kruhl von der Mitte aus noch mehr drängen konnte. Das Schlußdreieck der Werftleute Philipp—Löwe—Forth war aber immer schneller, so daß auch Lorenscheidt nicht zu seinen Durchbrüchen kam. Drüben schoß dann Engel aus einem Gedränge heraus das zweite Tor für die Blauweißen.

Kurz nach Wiederbeginn kam Adler dann durch Jordan zum ersten Gegentor, aber als Forth wieder von rechtsaußen in die Verteidigung gegangen war, blieben den Rotweißen weitere Erfolge versagt. Ein schnelles Durchspiel Bredemeyer/Engel brachte durch den kleinen Halblinken das 3:1. Im weiteren Verlauf des Spieles zerfiel der Sturm der Sportgemeinschaft. Rotweiß schoß noch einen „Elfmeter", den Philipp aber sauber hielt.

Fußball in Zahlen

Vorschlußrunde-Wiederholungsspiel um den Tschammer-Pokal

Wacker Wien gegen SV. Waldhof	2:2

Niedersachsen

Bremer SV. gegen VfL. Osnabrück	1:3
Schinkel 04 gegen Werder Bremen	1:0
Arminia Hannover gegen Hildesheim 07	7:2
Linden 07 gegen Eintracht Braunschweig	2:4
VfV. Peine gegen Hannover 96	2:3

Die Tabelle der Nordstaffel sieht nun am 7. April so aus:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfL. Osnabrück	10	7	3	0	28:14	17:3
Werder Bremen	9	5	1	3	17:11	11:7
Schinkel 04	9	3	1	5	14:18	7:11
Bremer SV.	9	3	1	5	12:24	7:11
Wilhelmshaven 05	8	2	2	4	16:14	6:10
ASV. Blumenthal	9	2	2	5	21:29	6:12

Wehrkreissportgem. — Adler 3:1

Mit Spannung sah man der Begegnung der beiden Rivalen der Bezirksklasse entgegen. Adler überraschte mit einer sehr spielfreudigen Elf, in der nur Klatte fehlte. Die Sportgemeinschaft mußte ihren Läufer Muschalle ersetzen.

Frisia gegen Blauweiß Varel 1:0

In Varel holten sich die Hiesigen Sieg und zwei wichtige Punkte — die ersten in dieser Serie.

Spielvereinigung 2 gegen Jever Luftwaffe	**13:2**
Adler 2 gegen Wehrkreissportgemeinschaft 3	**3:1**
Spielverein. Jungl. gegen Wehrkreisportg. Jungl.	**3:2**
Wehrkreissportgemeinschaft 2 gegen Esens 1	**7:0**

Tabelle der Bezirksklasse

	Spiele	Tore	Pkt.
Wehrkreissportgemeinschaft	3	15:4	6:0
Spielvereinigung 2	4	27:13	6:2
Blauweiß Varel	3	10:4	3:3
Luftwaffe Jever	2	12:16	3:3
Adler	3	6:10	2:4
Frisia	3	4:8	2:4
Frischauf	3	3:20	0:6

Erster Start zum Wassersport

Der Wilhelmshavener Ruder-Club ruderte an

Nach langer Winterruhe versammelten sich gestern Wilhelmshavens Ruderer zum ersten Male in ihrem Bootshaus. Es waren alle Vorbedingungen gegeben für ein wahrhaft schönes und freudiges Anrudern. Vereinsführer Ballach des Wilhelmshavener Ruder-Clubs begrüßte seine Sportkameraden. „Leider hat der Krieg", so betonte er u. a., „auch aus unseren Reihen manchen zünftigen Ruderer geholt. Aber wir werden diesen schönen Sport trotzdem weiter pflegen und unser Können erweitern. Damit machen wir allen Kameraden, die draußen an der Front stehen, die schönste Freude, wenn sie einst zu uns zurückkehren werden."

Männer und Frauen des Ruderklubs hörten dann gemeinsam die Rede des Reichssportführers von Tschammer und Osten, der in diesem Jahre von Bromberg aus die Rudersaison eröffnete. Dann glitt die Fahne mit den vielen Wimpeln am Mast empor und gab den Auftakt zum ersten diesjährigen Start.

Insgesamt wurden neun Boote zu Wasser gelassen, die unter fröhlichem Tücherschwenken ihre erste Fahrt antraten. Im letzten Boot startete die Jugendabteilung mit acht Ruderern, die sich mächtig ins Zeug legten, um den Vorsprung ihrer älteren Sportkameraden wieder einzuholen. W—ss.

*

Die letzte Etappe der Waldlaufserie „Rund um den Schwanenteil" wurde gestern morgen beendet. Zahlreiche Mannschafts- und Einzelläufer waren auch diesmal am Start. Die erzielten Ergebnisse waren durchweg gut, so daß zu den am 21. April stattfindenden Waldlaufmeisterschaften im Sportkreis Wilhelmshaven des NSRL. wirklich gute Leistungen zu erwarten sind. Die Ergebnisse werden wir noch veröffentlichen.

Nur drei neue Meister

Titelkämpfe der Amateurboxer in Königsberg

Nach fünf Kampftagen wurden am Sonntag in der Ostpreußenhalle die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften abgeschlossen. In den acht Gewichtsklassen gab es nur drei neue Meister. Fünf von den sieben angetretenen Titelverteidigern setzten sich erneut durch. Immerhin haben die Meisterschaften gezeigt, daß wir über sehr versprechende Nachwuchsboxer verfügen, die allerdings noch an der größeren Kampferfahrung der alten scheiterten. Die Meister 1940 (vom Fliegengewicht aufwärts) sind: Obermauer-Köln, Wilke-Hannover, Graaf-Berlin, Nürnberg-Berlin, Mursch-Schalke, Pepper-Dortmund, Schmidt-Hamburg, Runge-Wuppertal, von denen nur Obermauer, Nürnberg und Schmidt in der Meisterstaffel neu sind.

Im Schwergewicht zeigte Runge, daß er seinem Nachfolger in der Nationalstaffel ten Hoff-Oldenburg doch überlegen ist. Der Olympiasieger kam als besserer Techniker nach überlegter Kampfesführung verdient zum Punktsieg.

Landesbibliothek Oldenburg